

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

223 (14.5.1927) Morgenausgabe

Bezugspreis drei ins Hund halbm... 1.50 RM im Verlag oder in den... Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. - Im Fall... hat der Besucher keine Ansprüche... Abbestellungen können nur... bis zum 25 des Monats auf den... ankommen werden.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Samstag, den 14. Mai 1927.

Staatsum und Verlag von... Ferdinand Eberhart... Chefredakteur Dr. Walter Schneider... Verantwortlich: Dr. W. Brinzer für auswärtige... Dr. M. Köhler für badische... M. Dolzmann für kommunalpolitisch... R. Hinder für Politik und Sport... H. Roderer für das Rheinland... G. Metzner für Tier und Jagd... E. Gerle für den Dan... A. Rinderbacher alle in Karlsruhe... Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser... Fernsprech. 4050 4051 4052 4053 4054... Geschäftsstelle: Markt und... Straßengasse Postfachamt Karlsruhe... Postfach Nr. 4050. Postleitzahl: 6800... Blatt / Literaturische Umschau Roman... Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /... Wandern und Reisen / Haus und... Garten / Karlsruhe Verlags-Zentrum.

Die Einigung über das Republikerschutzgesetz.

Der Initiativantrag der Regierungsparteien.

Die Deutschnationalen stimmen dem Kompromiß zu. Kommunistiche Prügelei im Reichstag.

m. Berlin, 13. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag arbeitet sich im Schneltempo durch das Gesetz zum Schutze der Jugend durch, das ja tatsächlich das einzige ist, was er gegenwärtig zu beraten hat. Am Freitag führte er die Generaldebatte zu Ende und erledigte schließlich noch in der Einzelberatung den grundlegenden Paragrafen 1, der unter Ablehnung aller Anträge in der Ausschlußfassung angenommen wurde, so daß das Schutzesetz für Jugendliche mit 18 Jahren festgelegt bleibt. Am Samstag soll nun das Gesetz, das gut und gern an einem Tage hätte erledigt werden können, endgültig verabschiedet werden.

Inzwischen sind die Beratungen über das Republikchutzgesetz so weit gediehen, daß auch hier ein Abschluß erreicht ist.

Die Deutschnationalen haben sich mit dem Kompromißvorschlag einverstanden erklärt.

Der aus dem Schutzesetz den Staatsgerichtshof streicht, dagegen die Rückkehr des Kaisers unter bestimmte Sicherheitskautele stellt. Tatsächlich projizierte man so, daß die Regierungsparteien einen

Initiativantrag zur Verlängerung des Republikchutzgesetzes im Reichstag einbrachten, der folgenden Wortlaut hat:

§ 1: Die Geltungsdauer des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. 7. 1922 in der Fassung der Währungsänderungsgesetze vom 31. 3. 1926 und 8. 7. 1926 wird um zwei Jahre verlängert. Die noch bestehenden Zuständigkeiten des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehen auf das Reichsverwaltungsgericht und bis zu dessen Errichtung auf einen Senat des Reichsgerichtes über, der durch den Geschäftsverteilungsplan bestimmt wird.

§ 2: Dieses Gesetz tritt am 23. 7. 1927 in Kraft.

erner beantragen die Regierungsparteien folgende Entschlüsse: Die Reichsregierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, für welche Vorschriften des Gesetzes zum Schutze der Republik ein Bedürfnis zur Beibehaltung besteht.

Der Initiativantrag ist unterzeichnet von Graf von Westarp (Deutschnationalen) und Fraktion, von Gérard (Zentrum) und Fraktion, Scholz (D. Volkspartei) und Fraktion, Leicht (Bayer. Volkspartei) und Fraktion.

Das Kapitel Schutzesetz ist damit erledigt. Die Deutschnationalen werden vielleicht in ihren eigenen Organisationen noch einige Schwierigkeiten haben, für die Regierungskoalition besteht aber die Gefahr einer Krise nicht mehr. Die ganze Aufregung in der Oppositionspresse ist also, wie wir von vornherein sagten, überflüssig gewesen.

Die Session des Tages war im Reichstag eine solenne Prügelei, die sich zwischen den feindschaftlichen Richtungen der Kommunisten abspielte. Die organisierten Kommunisten hatten eine Anordnung von etwa 50 Parteimitgliedern in den Reichstag entsandt, die den aus der Fraktion ausgeschiedenen Abgeordneten Schlagwerth zur Rede stellen sollten. Sie nahmen ihn in der Wandelhalle kräftig ins Gebet und als er sich wieder unteschämten Auseinandersetzung entziehen wollte, wurde er von dem Abgeordneten Pfeifer, der zur offiziellen kommunistischen Richtung gehört, handgreiflich attackiert. Die streitenden Brüder mußten schließlich durch Abgeordnete und Beamte des Reichstages auseinander gebracht werden. Ein erbauliches Schauspiel! (Reichstagsbericht siehe Seite 2).

* Berlin, 13. Mai. (Zuspruch.) Nachdem die Regierungsparteien des Reichstages sich über das Kompromiß für die Verlängerung des Republikchutzgesetzes geeinigt haben, hängt die Entscheidung darüber, ob eine Zweidrittelmehrheit für die Verlängerung des Gesetzes im Reichstage zu erreichen ist, von den Fraktionen der Demokraten und der Sozialdemokraten ab. Wie die Telegraphen-Linien erzählt, empfing heute abend Reichskanzler Dr. Marx zunächst den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Müller-Franken und dann von der demokratischen Reichstagsfraktion die Abgeordneten Erkelenz und Dr. Haas. Er machte den Herren Mitteilung von dem Kompromißantrag zur Verlängerung des Republikchutzgesetzes. Die Reichsregierung und die Regierungsparteien haben den Wunsch, daß der Initiativantrag über das Republikchutzgesetz schon auf die Tagesordnung der Montagsitzung des Reichstages kommt und dort mindestens in der ersten Sitzung erledigt und nicht an den Ausschluß verwiesen wird. Die Demokraten erklärten, daß sie keinen besonderen Wert auf Ausschlußberatungen legen. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende bezieht sich die Entscheidung seiner Fraktion vor. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß sowohl Sozialdemokraten als auch Demokraten dem Kompromißvorschlag zustimmen werden. Die sozialdemokratische und die demokratische Reichstagsfraktion werden am Samstag während der Plenarsitzung endgültig Stellung zu dem Antrag nehmen. Gegebenenfalls wird auch noch der Ausschlußrat einberufen werden, um zu beschließen, den Antrag am Montag auf die Tagesordnung zu setzen.

Der neue Schulreferent.

m. Berlin, 15. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Stelle eines Referenten für Schulangelegenheiten im Reichsinnenministerium ist immer noch vakant, und es scheint für Herrn Minister von Kuebel nicht einfach zu sein, eine ihm zuzugewandte Beamtenpersönlichkeit zu finden. Nach der neuesten Version, die heute in den Wandelgängen des Reichstages viel besprochen wurde, soll der württembergische Ministerialdirektor Rößler jetzt hierfür ausersehen sein. Rößler ist Katholik und steht den Deutschnationalen nahe. Ob er er tatsächlich zum Schul-

Die Besprechung Stresemann-Olzowski.

* Berlin, 13. Mai. (Zuspruch.) Ueber die Besprechung, die zwischen Außenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Berliner Gesandten im Anschluß an die Mitteilung des polnischen Außenministers Jaleski über die Beuthener Kundgebung stattgefunden hat, wird von beiden Seiten folgendes bekanntgegeben:

Der polnische Gesandte Olzowski suchte am 11. Mai den Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf und erklärte ihm, daß trotz der starken Erregung der öffentlichen Meinung in Polen aus Anlaß der Tagung in Beuthen die polnische Regierung nicht beabsichtige, durch eine Intervention in dieser Angelegenheit die gemeinsamen Bestrebungen beider Regierungen zu erschweren, eine wirtschaftliche Verständigung zwischen beiden Ländern zu schaffen. Daraus ausgehend lehnte sich der polnische Außenminister Jaleski genötigt, darauf hinzuweisen, daß Kundgebungen, wie sie in Beuthen erfolgt seien, im Widerspruch zu dem Geiste der zwischen Dr. Stresemann und Jaleski in Genf geführten Besprechungen ständen und die Bestrebungen beider Minister wesentlich erschweren, die Grundlage für eine Verständigung beider Länder zu schaffen. Schließlich gab der Gesandte dem Gedanken Ausdruck, daß falls die grundsätzliche Richtung der deutschen Politik keine Aenderung erfahren habe, der polnische Außenminister den Wunsch hegen könne, daß das Nötige unternommen werde, um in Zukunft einer etwaigen Störung dieser gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Reichsminister Dr. Stresemann hat darauf erwidert, daß Deutschlands Politik Polen gegenüber keine Aenderung erfahren habe. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland seien durch die in Locarno getroffenen Abmachungen geregelt, die im Wege des Ausgleichs und Schiedsverfahrens eine friedliche Regelung von Differenzen zwischen Deutschland und Polen gewährleisten. Diese Grundlagen des Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen seien durch die Erklärungen der jetzigen Reichsregierung ausdrücklich bestätigt. Wenn der Herr polnische Außenminister sich durch Kundgebungen anläßlich der Tagung in Beuthen beunruhigt fühle, so sei das teilweise auf entstellte und übertriebene Pressenachrichten, teilweise auf Mißverständnisse dessen, was gesagt worden sei, zurückzuführen. Je mehr der Wille der verantwortlichen Regierungen darauf gerichtet sei, eine Politik der friedlichen Verständigung zu führen, um so weniger dürfe den Kundgebungen, die auf der einen und der anderen Seite stattfinden, eine übertriebene Bedeutung beigelegt werden. Die deutsche Regierung habe ihrerseits Mitteilungen über Kundgebungen in Polen erhalten, ohne dagegen Beschwerde einzulegen. Es sei klar, daß beide Regierungen Sorge tragen müßten, um Störungen ihrer gemeinsamen Beziehungen zu begegnen.

Die Zolldebatte in der Kammer.

F.H. Paris, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer setzte die Erörterung über den neuen Zolltarif fort. Der radikalsozialistische Abgeordnete Lamoureux gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Regierung den Zolltarif in solcher Eile durchpeitschen lassen will. Ein solch bedeutungsvolles Projekt müsse gründlich geprüft werden. Es enthalte schwere Gefahren für die Landwirtschaft. Seit 1914 sei der der Industrie gewährte Schutz um 50 Prozent höher als der der Landwirtschaft bewilligte. Wenn man dieser nicht zu Hilfe komme, müsse sie zu Grunde gehen, was für Frankreich gefährlich wäre. Der Abgeordnete Landry wirft dem Zolltarif vor, daß er viel zu sehr schutzamerikanischen Charakter habe. Gewiß wäre der Gedanke des Schutzzolls jetzt in allen Ländern lebendig, weil man die nationalen Produktionen gegen ausländische Konkurrenz verteidigen wolle. Dadurch werde nur die Verteuerung der Lebenshaltung herbeigeführt. Der Abgeordnete Monicault sprach für die Landwirtschaft, die ihrer Natur nach für den Freihandel sei und die Unterdrückung aller Hindernisse wünsche, da aber alle anderen Länder jetzt den Schutzoll einführen, müsse auch die französische Landwirtschaft Schutz verlangen, doch nur in gemäßigter und nicht in so übertriebener Weise, wie die Regierung es jetzt beantrage. Der sozialistische Abgeordnete Cayrol verweist auf den Gegensatz zwischen der französischen Delegation in Paris und der der republikanischen Delegation in Genf. Der Handelsminister Bokanowski protestierte gegen diese Worte und behauptete, daß Frankreich in wirtschaftlicher Hinsicht, ebenso wie bei der Abrüstung sich durchaus auf dem Wege des Ideals befinde, daß es diesen aber nicht allein gehen könne, während andere Nationen andere Wege beschreiten. Wenn man der Industrie nicht den notwendigen Schutz gewähren wolle, würde diese ruiniert werden, und dies würde auch für die Landwirtschaft und für das Handwerk das sichere Elend bedeuten.

Im weiteren Verlauf der Erörterungen verlangte der sozialistische Abgeordnete Cayrol Zurückweisung des Gesetzes an die Kommission. Handelsminister Bokanowski wandte sich energisch gegen diesen Antrag und berief sich darauf, daß Frankreich bis zum 30. Juni einen Zolltarif haben müsse, damit der Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werden könne, da Deutschland unter keinen Umständen ein neues Protokoll bewillige. Der Handelsminister drohte mit seinem Rücktritt, wenn der Antrag angenommen werden sollte. Die Drohung wirkte, und mit einer kleinen Mehrheit von 11 Stimmen wurde der Antrag auf Zurückverweisung abgelehnt und beschloffen, die Weiterberatung am Dienstag vorzunehmen.

Russischer Protest in London.

Der russische Geschäftsträger bei Chamberlain.

Eine Protestnote überreicht. - Anfragen beim Innenminister im Unterhaus.

v.D. London, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der russische Geschäftsträger Dr. Rosenholz hatte heute eine Unterredung mit Chamberlain, welche eine halbe Stunde dauerte. Der Geschäftsträger überreichte eine Protestnote wegen des Vorgehens der Polizei gegen die russische Handelsdelegation und gegen die "Warios". In dem Protest wird erklärt, daß die Handelsdelegation der Sowjetregierung auf Grund des Vertrages vom Jahre 1921 diplomatische Immunität besitze und dies ausdrücklich durch eine Note vom 16. Februar dieses Jahres vom britischen Außenamt bestätigt worden sei. Weiter beschwert sich die Note darüber, daß eher der russischen Beamten von der Polizei tätlich angegriffen wurde, weil er sich weigerte, den Schlüssel zu einem Geldschrank herauszugeben, in welchem persönliche Papiere und Codeschlüssel enthalten waren. Außerdem habe die Polizei die Post mitgenommen, welche an den gegenwärtig in Genf weilenden Chef der Handelsdelegation gerichtet war. Die Note beschwert sich über die Behandlung, welche den Russen durch die Polizei zu teil geworden sei. Die einfachsten Regeln der Höflichkeit seien außer Acht gelassen worden.

Unter den festgehaltenen Frauen befand sich die Frau Rosenholz und die Frau des russischen Finanzattachés. Der Geschäftsträger erklärte, er habe seiner Regierung über den Zwischenfall Bericht erstattet und erwarte deren Anweisungen. Ueber das Resultat des Interviews mit Chamberlain verläutet nichts. Der Minister des Innern erschien im Unterhaus, um auf die Anfragen Hendersons zu antworten. Er gab zunächst eine Erklärung der Vorgänge, welche genau dem entsprechen, was wir heute morgen darüber berichtet haben. Der Minister gab jedoch keine Andeutung darüber, was die Polizei in dem untersuchten Gebäude finden wollte oder gefunden hat, sondern erklärte, er werde darüber erst Auskunft geben können, wenn die Haussuchung beendet sei, was vielleicht erst am Montag oder Dienstag der Fall sein würde. Henderson erklärte, seine Frage Montag wiederholen zu wollen. Auf die Frage des Abgeordneten Kennworthy, ob die Räume der Handelsdelegation ebenso untersucht seien, wie die der Arcos-Gesellschaft, antwortete der Minister ausweichend. Er sagte, er könne für den Augenblick nichts darüber sagen, da er nicht wisse, welche Teile des Hauses der Gesellschaft gehören und welche der Delegation. Nicht er, sondern ein Richter habe die Haussuchung angeordnet, und die Polizei habe sich nach den richterlichen Anordnungen verhalten. Durch die Zwischenfrage eines konservativen Abgeordneten wurde festgestellt, daß Dr. Rosenholz, wie wir heute morgen mitteilten, wirklich zuerst den Arbeitervertre-

tern die Lage dargelegt hat und nicht dem Auswärtigen Amt, seine Beschwerde also nicht zunächst offiziell bei der Regierung, sondern bei den Führern der Opposition machte. Der Minister wurde darauf gefragt, ob das nicht ein großer Verstoß gegen die internationalen Gepflogenheiten sei. Der Minister antwortete, diese Frage sollte an den Außenminister gerichtet werden.

Die Polizei erklärt, die Untersuchung sei dadurch in die Länge gezogen worden, daß die Russen die Schlüssel für einige der Geldschränke nicht hergeben wollten, weil sie behaupteten, diese gehörten der Handelsdelegation und ständen daher unter diplomatischem Schutz. Die Polizei hat die Regierung um Instruktionen darüber befragt. Es wurde erklärt, die Polizei habe nicht nur eine Anzahl Geldschränke in den Kellern gefunden, sondern auch drei, welche in die Mauern eingebaut waren und durch Geheimtüren zu dem Decken waren, daß man sie nur durch einen Zufall entdecken könnte. Die Russen erklärten, daß keine Waffen gefunden worden seien, sondern alte Mauergewehre, welche Geschenke seien, während die Zeitungen die Meldungen aufrecht erhalten, daß brauchbare Waffen, Gewehre und Revolver gefunden wurden. Darüber wird erst die Erklärung der Regierung nach Aufklärung bringen. 50 bewaffnete Polizisten sind für die Nacht wieder in dem Gebäude untergebracht worden.

Der Eindruck in Genf.

ie. Genf, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In den Hausbesuchen, die gestern von der englischen Polizei in der Sowjethandelsvertretung in London vorgenommen worden sind, erklärte die Sowjetrussische Abordnung, daß sie darin ein Mandat des rechten Flügels der konservativen Partei unter Churchill erblickt, das dazu dienen soll, die Verhandlungen in Genf zu föhren und vor allem aber einer Fühlungnahme der Sowjetvertreter mit den Amerikanern in Genf vorzubehugen.

5000 Dollar Belohnung für die Auffindung Mungellers.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Washington, 13. Mai. Raymond Orteig, der Stifter des Dreißigpreises für den Flug Paris-Newport, hat eine Belohnung von 5000 Dollars für denjenigen Flieger ausgesetzt, der Mungeller und Coll oder ihr Flugzeug auffindet. Die Auszahlung der Belohnung soll durch das amerikanische Handelsministerium erfolgen. Präsident Coolidge hat der französischen Regierung offiziell die Teilnahme des amerikanischen Volkes ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die französische Flieger doch noch gerettet werden.

„Los Angeles“ auf der Suche.

J.N.S. Kalifornien, 13. Mai. Die „Los Angeles“ ist mit Tagesanbruch aufgebrochen, um ihre Suche nach den vermissten Fliegern fortzusetzen. Das Schiff kreuzt in der Höhe von Long Island mit einer Besatzung von 39 Mann. Die Wetterlage ist gut.

Die Jugendschutzdebatte.

* Berlin, 13. Mai. (Kunstsprach.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um drei Uhr. Eine Beschwerde des kommunistischen Abgeordneten Hönke gegen die Stuttgarter Polizei wird dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt

Abg. Fried (Nationalsoz.) Protest gegen den — wie er erklärt — jüdisch-marginalistischen Polizeiteror, durch den alle nationalsozialistischen Versammlungen in Berlin verboten werden. Sein Antrag, sofort den Reichsinnenminister herbeizuholen, erregt große Heiterkeit, da Herr von Knebel bereits auf seinem Platz sitzt. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Minister sich vielleicht zu den Ausführungen des Abgeordneten Fried äußern wolle, schüttelt dieser unter allgemeiner Heiterkeit nur mit dem Kopf. Die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes „Zum Schutz der Jugend bei Luftfahrten“ wird darauf fortgesetzt.

Abg. Brodaus (Demokrat) erklärt, dieser Gesetzesentwurf sei eines Kulturstaates unwürdig. Ein Staat, der solche Gesetze erlasse, stelle sich ein Armutzeugnis aus. Mit Recht sei das Gesetz in eine Parallele gestellt worden zu dem Schund- und Schmutzgesetz. Es sei sozusagen ein Zwillingsschüler, herge aber noch schwerere Gefahren als das Schund- und Schmutzgesetz. Dieses Gesetz sei harmlos im Vergleich zu dem jetzt vorliegenden.

Abg. Trohmann-Nürnberg (Bapt. Volksp.) stellt fest, daß die Verschärfung des Gesetzes im Ausschuss auf die Demokraten zurückzuführen sei (Lebhaftes Hört, hört bei der Mehrheit). Die Einbringung des Gesetzes sei in der Weimarer Verfassung ausdrücklich vorgesehen. Die Protokolländerungen einzelner Verbände seien einfach unverständlich. Die Freiheit von Kunst und Wissenschaft werde durch das Gesetz nicht behindert.

Abg. Sendemühl (Soz.) fordert die Zuziehung der Jugendämter, damit dem Gesetz der politische Charakter genommen werde. Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelsprache begründet

Abg. Frau Baum (Soz.) Anträge auf Wiederherstellung der Kennzeichnungsverfahren der Regierungsvorlage, Einreichung der Bestimmungen über die Beschäftigung Jugendlicher aus dem Gesetz und Festlegung des Schulalters auf sechzehn Jahre.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) betont, daß die Jugend eines Schutzes gegenüber den Produkten eines ausbeutenden Kapitals bedürfe, das nur auf die niederen Instinkte spekuliere.

Abg. Rosenbaum (Komm.) fordert, daß politische, weltanschauliche und soziale Darstellungen nicht verboten werden dürften. Der Redner bezeugt die Vorlage als elende Heuchelei und erhält einen Ordnungsruf.

Abg. Brodaus (Dem.) wünscht, daß künstlerische Veranstaltungen und wissenschaftliche Vorträge von dem Gesetz ausgenommen werden. Unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge wird der erste Absatz des Paragraphen 1, der nach der Ausschussfassung die Pflichtvorschrift festlegt, in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 157 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, monach Theater- und Lichtbildvorstellungen, künstlerische und wissenschaftliche Vorträge, Kunstausstellungen, Kunstschulen und Veranstaltungen an und von Kunstinstituten sowie jugendpflegerische und volksbildnerische Darbietungen nicht unter das Gesetz fallen sollen, wird in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Paragraph 1 wird dann unter Ablehnung weiterer Anträge in der Ausschussfassung angenommen.

Es folgt dann die Beratung der Bestimmungen, wonach vor Erlass einer Anordnung das zuständige Jugendamt zu hören ist. Abg. Bieker (Soz.) hält die dem Jugendamt zugewiesenen Rechte nicht für ausreichend.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Samstag 12 Uhr vertagt.

Die Aufwertung der Lebensversicherungen.

* Berlin, 13. Mai. (Kunstsprach.) Im Rechtsausschuss des Reichstages wurden heute die Aufwertungsanträge weiter beraten. Zur Frage der Aufwertung der Lebensversicherungen wurde folgende demokratische Entschließung angenommen:

Die Reichsregierung wird ersucht, Treuhänder der Lebensversicherungsgesellschaften anzuzweisen, den aufwertungsberechtigten Versicherten, soweit ihnen nicht Vorschusszahlungen von mindestens 80 Prozent des geschätzten Aufwertungsanteils gewährt worden sind oder gewährt werden, auf Antrag eine Bescheinigung auszuhandigen, in der in rechtsverbindlicher Form ein spätestens am 1. Juli 1932 zahlbarer Mindestbetrag, der zu Gunsten des betreffenden Aufwertungsberechtigten fällig gewordenen Aufwertungssumme festgesetzt und anerkannt wird. Weiter wird die Reichsregierung ersucht, nach Möglichkeit Richtlinien wegen der fortschreitenden Aufwertung der Aufwertungsbeiträge im Benehmen mit den Lebensversicherungsgesellschaften auszuarbeiten, dergestalt, daß in erster Linie bedürftiger Aufwertungsberechtigter, in zweiter Linie die bisher schon fällig gewordenen Versicherungsbeiträge aufgewertet werden.

Bob der Landkarte.

Von Friedrich Schnack.

Herrlich sind die Landkarten, die stummen Führer und Vorführer in ungeheurer Weite! Ihre absoluten Malereien drücken märchenhafte Wirklichkeiten aus: auf ihnen sind, reicher als unter irgend einem Malerauge, gestaltet Berge, Täler, Meere, Küsten und Flüsse. Wer liebt und bewundernd schweift der Blick über sie hin und er erkennt auf ihnen die Zeichen eines unaussprechlichen Schicksals. Tief eingegraben ist es sich in das Antlitz der Erde durch Runzeln und Falten, Risse, Sprünge, Brüche und Abstürze: es sind die Spuren gewaltiger Ereignisse und steinerne Schmerzen. Doch daneben, wie zum Troste, lächeln die Meere und die dunkelgrünen Täler.

Langweilig sind die Staatenkarten mit den bunten Lappen des Besten.

Schon sind nur jene Karten, auf denen die Berge braun gemalt sind, geschragt und gestrichelt, wo die blauen Gletscher glänzen wie eingeprengte Opale und Amethystsplitter, wo die Täler im Sonnenschein liegen gleich blühenden Wiesen, in die du geradewegs hinein springen möchtest, ohne behördliche Erlaubnis und Reisepaß.

In einem alten Koffer, der meinem Großvater gehörte, habe ich eine verblühte Landkarte gefunden, die aussieht wie ein Wiedererweckter der Erde: sie ist blaß und fein, friedlich und klar — es ist eine leidenschaftslose und innige Karte und doch hat sie Sehnsucht erregt und Wünsche beflügelt. Wie oft mag er die Karte in seinen Händen betrachtet haben (Tintenpatzen und Bleistiftspuren sind darauf), die vor seinem Auge einen Zauberteppich ausbreitete, in den Berge, Länder und Flüsse gewebt sind! Es ist mir nicht überliefert, ob er jemals das Morgenrot betrat, wo fremde Vögel auf fremden Wipfeln nisten.

Die Karte ist mir teuer, da sie getränkt ist mit menschlicher Sehnsucht, mit dem Verlangen nach großen Erlebnissen und Abenteuern.

Auf ihr schlängeln die Flüsse wie blaue Aederchen in verschollene Schluchten und Täler, verwunderte Hügel stehen darin, gelb wie Ton und bräunlich wie Pott, als hätte sie die ewige Sonne ausgeglüht und gebrannt; tief unten schimmern saphirne Teiche und Landmeere, klein wie winzige Muscheln; andere wieder leuchten azuren gleich dem Aether, schlafend in der Umhuld ihrer Arme!

Das Land, das die Karte meines Großvaters darstellt, ist längst nicht mehr wahr: es hat sich verändert mit allem, was darauf gezeichnet ist. Aber doch möchte das Auge den Schlängelklüffen folgen und den Straßen kreuz und quer, die irgendwo ankommen, in verwitterten Toren und staubigen Städten mit zerbrochenen Mauern und zerfallenen Türmen. Vielleicht wohnt dort, wo die grüne Ebene braune Felsenberge spaltet, das Wunderbare, das jeder zu erleben glaubt, wenn er eine Reise tut, und das nach der alte Großvater vergeblich suchte.

Wie schön und interessant ist in meinem Atlas die große Karte mit den fünf Erdteilen: wie ein hellgrüner und gelbgestreifter Becher wölbt sich Nordamerika in die Ozeane; Südamerika kommt mir vor

Verhandlungspause in Genf.

Abchluß der Kommissionsdebatten.

10. Genf, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem auch die Industriekommission heute vormittag ihre Diskussion abgeschlossen und einen Redaktionsausschuss mit der Ausarbeitung einer Empfehlung beauftragt hat, ist in den Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz eine Pause eingetreten. Am gespanntesten darf man auf die Empfehlung sein, die der zweite Unterausschuss der Handelskommission (Zolltarife und Höhe der Zölle) ausarbeiten wird, denn in diesem Redaktionskomitee spielen sich die Auseinandersetzungen zwischen dem protektionistischen Frankreich und seinen wirtschaftspolitischen Verbündeten Polen und der Tschechoslowakei auf der einen Seite und den das Prinzip der Verhandlungsschritte vertretenden Staaten auf der anderen Seite ab. Nicht ohne Einfluß auf die Arbeiten dieses Redaktionskomitees dürfte die Rede des französischen Handelsministers Bokanowski sein, die heute nachmittag in der Pariser Kammer erwartet wird und eine Erklärung über die handelspolitischen Forderungen und Bedingungen der französischen Regierung bringen soll.

Die Pause in Genf ist natürlich ein geeignetes Thema für allerlei Gerüchte, vor allem über die Haltung der Sowjetvertreter, die ausdrücklich erklärt haben, daran mitarbeiten zu wollen, daß eine Verständigung zwischen beiden Wirtschaftsformen gefunden wird. Wohl nicht ganz zu Unrecht besteht hier die Auffassung, daß die Sowjetrussen Fühlung mit in Genf anwesenden Engländern suchen. Doch dürften die englischen Vertreter auf Anraten der englischen Regierung besonders angesichts der gegenwärtigen Vorgänge in London sich jeder Unterhandlung mit den Russen über Kreditfragen enthalten. Von größerem Interesse ist die enge sachliche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und englischen Vertretern in den letzten Tagen auf der Konferenz, die im wesentlichen dazu beigetragen hat, daß die Position der französischen Delegierten in Genf so sehr geschwächt worden ist.

Bei den Russen.

10. Genf, 12. Mai. (Von unserem Berichterstatter.) Eine Einladung der Sowjetrussen zu einem Presseempfang! Das ist endlich einmal ein Ereignis inmitten dieser unermüßlich sich abspielenden Auseinandersetzungen der Weltwirtschaftskonferenz, die alle darauf hinauslaufen, wie dies wohl wäre, wenn das nicht wäre. Die Weltwirtschaftskonferenz hat allerlei interessante Leute nach Genf gelockt. Aber selbst Mister Robinson, der Erfinder des Dawesplanes, ist ein Waisentnabe gegenüber Männern, wie etwa Valentin Obolenski-Ossinski oder Gregor Sokolnikoff, die geradewegs aus dem Reich der Finsternis nach Genf, in das Reich des Lichtes, des „Friedens“ und der „Zivilisation“ gekommen sind. Man muß bedenken, wie weit Genf von Moskau entfernt ist, weniger örtlich als weltanschaulich. Was wird hier nicht alles hinter diesen Menschen vermutet. Antifutter furchtbarer Megeleiten um. Klagen sie vielleicht nicht als Kreditbriestauer wieder in den Krenl zurück? Die Gegner der Bolschewisten sollen uns Journalisten unsere Neugierde nicht übel nehmen. Wir haben zu unserer Entschuldigung dafür, daß wir neugierig waren, anzuführen, daß sich selbst die Häupter der europäischen Finanz- und Industrie vor der Rednertribüne zusammengebrängt haben, um auf jedes Wort zu lauschen, das diese „revolutionären Engel“ — um mit Anatol France zu reden — im Reformationsstale gesprochen haben.

Aber zur Sache. Also am Donnerstag, den 12. Mai 1927, um 14 Uhr, pünktlich, war das Empfangszimmer des Hotels d'Angleterre in Genf gerammelt voll von Journalisten beiderlei Geschlechts, aus aller Herren Länder. Raum einer der bürgerlichen Korpsphen der europäischen Politik darf sich rühmen, einen derartigen Zulauf gehabt zu haben. Die beiden Bolschewisten in ihrer malerischen Uniform reich und links vom Eingang des Hotels, neben den Lorbeerbäumen die eidgenössische Leibwache der Bolschewisten hatte sich tatkräftig entfernt. Taischenoperationen nach Hieb-, Stich- und Schußwaffen wurden nicht vorgenommen. Die Genfer Atmosphäre schien durch nichts Militärisch-Bolschewisches entweicht.

Mit einer Viertelstunde Verspätung erschienen Obolenski-Ossinski, Sokolnikoff, Barga, der Sekretär Stein und eine kleine bisher nicht identifizierte Rusin. Der Sowjetstaat ließ sich in einem kleinen Sopha nieder.

Das erste, an die Geschichte des Turmbau zu Babel erinnernde Gollie entstand, als Herr Obolenski fragte, in welcher Sprache sich die Konversation abspielen sollte. Eine Erdrückende Mehrheit für Deutsch. Die Franzosen protestierten erfolglos mit dem Argument, daß französisch die diplomatische Sprache sei. Erst als sie an das gute Herz der Deutschen appellierten, — die alle französisch sprachen — machten wir Konzessionen. Die Russen selbst bevorzugten offenbar die Sprache ihrer Rapallonerbündeten.

Zunächst wurden die Fragen alle einmal gemeldet. Es hagelte nur so von Fragen! Die Russen mußten sich vornehmen, wie eine nach Europa transportierte Gruppe von Vertretern irgend eines auf Borneo neu entdeckten Menschstammes, deren Naturgeschichte auf einer Bülferhsan dargelegt werden soll. Einige Beispiele aus der Frageliste:

Wie werden sich die Sowjetvertreter zu den Entschlüssen der Konferenz stellen?

Wie steht es um die französisch-russischen Schuldenverhandlungen?

Wie wird der russische Bauer besteuert?

Werden die Russen bei Inbetriebung von neuem Kapital in Rußland neue Garantien geben?

Zu welchem Zweck sind die Sowjetvertreter nach Genf gekommen, wollen sie hier mitarbeiten oder Propaganda treiben?

Die goldigste Frage stellte das weiche Herz einer älteren, besorgten Dame: Fühlen sich die Frauen unter dem neuen System in Sowjetrußland wohl oder als unter dem alten?

Obolenski, immerhin noch ein junger und smarter Mann mit einer unternehmungslustigen Laue auf der Stirn, war durchaus der geeignete Mann, um auf diese Frage zu antworten. Er machte es glänzend. Es gab viel Späß dabei. Man muß es den Sowjetrussen lassen, sie sind von einer kühnenhaften Geschmeidigkeit. Bei der Beantwortung jeder der künftigen und auch der wenig taktvoll gestellten Fragen kamen sie nicht aus der Fassung. Selbst über Punkte, die das A und O des Klassenkampfes angeht, sprachen sie geschickt. Sie verhielten es ganz ausgezeichnet, sich jeder Lage anzupassen, in die sie geraten. Obolenski, man sagt von ihm, er sei fürstlicher Herkunft, ist ein überprüfbares Temperament. Sokolnikoff, der Finanz- und Steuerfachmann der russischen Delegation hat eine ruhigere Form der Darstellung, allerdings verbirgt sich hinter seinen sich stets gleichbleibenden Gesichtszügen und seiner kühlen sachlichen Art, zu erwidern, etwas von der Kälte des Revolutionärs, der rückwärts in der Wahl der Mittel ist, die ihn zum Ziele führen.

Die internationale Arbeitskonferenz.

10. Genf, 13. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das internationale Arbeitsamt hat heute Einladungen zu der am 25. Mai in Genf stattfindenden zehnten internationalen Arbeitskonferenz versandt. Auf der Tagesordnung stehen folgende drei Punkte: 1. Krankenerosicherung, 2. Gewerkschaftsfreiheit und 3. Methoden zur Festsetzung von Minimalgehältern von Gehältern. Zu der Konferenz sind im ganzen 55 Staaten, die Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes sind, eingeladen worden. Nach Artikel 389 des Versailler Vertrages entsendet jeder Staat vier Vertreter. Zwei davon sind Regierungsvertreter, zwei davon werden von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden ernannt. Letztere haben vollständige Stimmfreiheit. Außerdem werden jeder Abordnung Sachverständige beigegeben, die von den Regierungen im Einvernehmen mit den Verbänden ernannt werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Informatentell.) Samstag, den 14. Mai.

Landestheater: Solvone oder der Tanz aus Genf, 7½—10¼ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Der Geiger von Florenz. — Wenn einer eine Kette tut, 4 und 8 Uhr.
Gei. Wiederhalle: Abend-Abend mit Ball in der Festhalle, 8 Uhr.
Arbeiter-Bildungsverein: Stiftungsfest-Konzert mit Ball in der Eintracht, 8 Uhr.
Verein der Weiblichen: 2. Stiftungsfest im Krotobll, 8 Uhr.
Künstlerhaus: Großes Künstlerfest. Eine Kette nach Utocht, 8 Uhr.
Kaffee Eden, Kaffee Wilmann: Radm. und abends Künstlerkonzert.
Theater-Restaurant (Motel Haus): Täglich Künstler-Konzert, 8½ Uhr.
Krotobll: Konzert.
Kaffee Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr.
Künstlerische Erleiser: Erntedankfest Programm.
Kabarett Wiener Hof: Großes großes Malprogramm.
Maret-Künstlerzirkel: Sozialistisches Mal-Programm. Tanz-Abend.
Parkstraße-Darleh: Gesellschaftstag von 4 Uhr ab.
Kessels-Viertel: „Liebe“. — Alles geht köstlich. — Trianon-Bohde.

tun es Sehnsucht und Hoffnung. Auch sie gestalten das Dasein. Das wahre Feld, auf dem Sehnsucht und Hoffnung ausblühen, ist die Landkarte.

Raum hat sie für alle, für alle Geheimnisse und Trost! Sie ist das Land der landlosen Leute, der Seefahrer ohne Schiffe, der Reisenden ohne Reise...

Aufführung in Nürnberg. Des Arbeiterdichters Eugen Driner neues Stück: „Jean braucht ein Milieu“, 3 Akte für die Modernen, hob das durch seine Aufführungen Bedeutsamer Dramen berühmte Intime Theater in Nürnberg in prächtiger Aufführung aus der Taufe. Die Erwartungen, die sich an frühere Werke Driners knüpften, an „Der Marquis und sein Sohn“ und das in Berlin so erfolgreiche „Michael Hundertpfund“ wurden enttäuscht. Die neue Arbeit ist nur ein vergröberetes Cabarettstück. Driner versucht mit einem Material typifizierter Typen die Konflikte des Individualisten Jean Debs, Ingenieur-Volonärs in einem mechanischen Großbetrieb in dramatische Gestalt zu bannen. Aber der Versuch auf Psychologie läßt sich, und die Bühne ist der uneinheitliche Schauplatz für burleske, groteske und schaupielhafte Szenen. Für die Burleske ist der Rahmen viel zu weit, für die Groteske mangelt es an Symbolik und das Schauspiel erfordert Menschen, nicht Puppen und Requisiten. — Driner ist ein Mann von jenseitiger Phantasie. Aber er muß sich ans Leben halten und nicht verjagen, sich selbst zu persiflieren. Seine Schaffensebene ist nicht die Nebelinseln oder Kaiser's. Paul Bernhard.

Aufführung der Jungen Bühne des Mannheimer Nationaltheaters. Intendant Sioli hat die szenische Ballade „Mörder für uns“ von Willi Schäferdick zur alleinigen Aufführung für das Nationaltheater Mannheim erworben. Das Werk wird als Veranstaltung der „Jungen Bühne“ am Sonntag, den 22. Mai (vormittags 11½ Uhr) in der Inszenierung von Heinz Dietrich Reiter aufgeführt.

Kunsthau E. Wüble. Das Kunsthau E. Wüble, das schon immer in letzter Zeit keine Schaufenster-Ausstellungen meist hiesiger Künstler veranstaltet, hat durch die Verlegung seines Geschäftes einen großen hellen Saal gewonnen, der für Ausstellungen zwecks in Folge seiner Geräumigkeit, Höhe und Belichtung gut geeignet ist. Die erste Darbietung in der neuen Umgebung bringt eine kleine Kollektion Schwarzwaldbandmalen von Walter Aug. Gebhard in seiner bekannten Art, die sachliche Wiedergabe mit einer Feinheit von Poetik und Anmut vermischt, die der im ganzen kühlen Malweise eine gewisse Wärme der Empfindung hinzusetzt. — Ferner werden Aquarelle, Lithographien und viele Zeichnungen aus den Alpen, aus Italien usw. von Frh Ruppert gezeigt gründlich durchgearbeitete Studienblätter, die zum Teil in Wappen aufliegen. Auch ein gutes Bildnis seines Vaters ist dabei, der jetzt gerade seine goldene Hochzeit beging. Ferner einige figurale Delgemälde, die Rupperts Zusammenhang mit Ferd Keller und A. Bödlin bezeugen, z. B. der hübschmalende Frau oder das Märchen von der blauen Angel mit seiner Waldkimmuno

wie ein halber Vogelkopf, dunkelgrün bestaunt mit einem Albatrossschädel von gelbem Horn. Dort wälzt sich in den Atlantik das afrikanische Massiv mit breiter, harter Felsenkante und gedrungener Hals. Und dahinter flattert aufgeregt, tausendfach zerrissen und angegast das unruhige Europa und das geheimnisvolle Asien, ein unbestimmbarer Leib mit einer unbestimmbaren Seele. Aber darüber streifen sich die gigantischen Tafelländer Rußlands und Sibiriens. Und aus der rechten Ecke meiner Landkarte, die mich unterrichtet über Vegetationsgebiete, Getreidezonen und Meeresströmungen, treibt Australien heraus, plätschernd im Meer samt Neuseeland und Polynesien.

Mein Auge spaziert über diese prächtigen Kontinente: gelb wie Ocker sind die nördlichen Zundren, sandfarben die südlichen Wüsten; dazwischen wogen die Gersten- und Weizenzonen, unendliche Ströme Goldes, und sie schäumen hinein in die dunkler gefärbten Zonen des Malles und des Jafers. In China grünt die saftige Reiszone und ganz Mittelafrika wird überhäumt von der Sorghumflut, der Kegerherbe. Die Korallenriffe, das so viele und große Korallenriffe auf der Erde gibt, ist überwältigend. Wo aber das Getreidekorn fehlt, da wächst das Sandkorn, wie in der Sahara, in der Wüste Kalahari, in der Wüste Gobi und in der großen Sandwüste Vittoria in Australien.

Wie gern möchte ich einmal den Wind über diesen Getreidefeldern wehen, die groß wie Meere sind!

An den Kontinenten stoßen sich die Meeresströmungen. Auf meiner Erdkarte sind sie als parallele Linien in den großen Wannen der Ozeane sichtbar gemacht. Aus den Polarmeeren schießen die blauen kalten Linien heraus, iph wie Pfeile von Eis, in den Äquatorialgebieten turben die roten warmen Linien herum — und ich stelle mir vor, daß ich wie Jack London mit einer weißen Nacht oder auch wie Stevens mit einem alten Segelkajack auf der südlichen Passatstrift dahintreibe, zwischen Afrika und Australien, Ländern, die auch für mich gemacht sind. Ich könnte auch mit dem Äquatorial-Gegenstrom geradewegs in den Panamakanal hineinfeuern, hinüber zu den umschäumten Küsten der kleinen Antillen, nach Guadeloupe, wo der Großvater „der kleinen Bernhardine“ des idyllischen Dichters Francis James lebte.

Meine Landkarte erlaubt mir derartige Vorstellungen. Wissen möchte ich, wieviele Menschen auf der Welt ebenso tun wie ich, wenn die Reisezeit beginnt und Meeresstille zu glücklicher Fahrt lockt. All diesen, die es sich nicht leisten können, muß die billige Landkarte die teure Fahrkarte ersetzen. Genau so erging es auch dem alten Großvater in Franken, der seinen Koffer packte und nicht zum Tor hinaus kam.

Zwischen nördlichem und südlichem Wendekreis ist die Welt am schönsten, auch auf meinem Atlas. Deshalb liebe ich ihn: es gibt keine bessere Unterhaltungsliteratur als seine ungeschriebenen Reisebeschreibungen, seine phantastischen Andeutungen, seine skizzierten Ahnungen. Ich liebe seine schlafenden Süme, seine Landkolosse, seine wogenden Getreidezonen. In seinen Urwäldern stoßen mir Abenteuer zu, wie sie nur der phantastische und empfindsame Reisende erlebt.

Selten verleiht, wie der weitgereiste Frank Harris in seinem Lebensbuch schreibt, der Rest der Szenerie den Geist — wohl aber

Zwischen den Turnieren.

Bei Kozeluh und Becker. — Kozeluh's Anerkennung der Badener Spielplätze.

Eine Unterredung unseres Baden-Badener Vertreters mit Kozeluh.

Schon ist das große internationale Tennisturnier in Baden-Baden im Aufstakt begriffen, da schwingen noch alle Rhythmen des Tanzturniers in den vielgeplagten Beinen des plattbewussten Kurgastes. Tanzturnier in Baden-Baden ist die immer verlodende Parole, unter der man sich zweimal im Jahr zu besonderem Aufgebot beschwingter Eleganz im Weltbad trifft. Einst reichte sich in den historischen Sälen des „Sonnenkönigs“ die große Welt Europas, in allen Gegenseiten durch die Souveränität des gesellschaftlichen Aufgebots verführt, die Hand zum Tanz und tauchte in das lauschige Cabot dieser Räume, die den Prunk ihrer Zeit auch heute noch mit unerschütterlicher Selbstbewußtheit tragen. Man ging vom Tanz zum Spieltisch und vom Spieltisch zum Tanz, und es mag besonders feierlich gewesen sein, was uns heute wie antiquierte Komik behält, als man damals die herrlichen Kronleuchter noch mit riesigen Binden von der Decke herabließ, um die Kerzen anzusteden. Bei den „Tanzturnieren“ von anno dazumal, bei denen es keine Punkt- und Schiedsrichter gab, wo Urteil und Meinung nicht nach Formeln errechnet wurden, spielten z. B. Biget und Ligt zum Tanz auf. Und statt Formulare mit Wertungstabellen lagen damals zartrosende Programme auf den Tischen, mit graziosen Umständlichkeiten laßt bedruckt, über die man heute, wenn auch mit Andacht und Respekt, lächelt. Moden und Tänze wurden von Baden-Baden aus ionangehend für die Welt. Lords, Großfürsten, Könige und Prinzessinnen scheuten sich nicht, das Tanzparkett höchstselbst zu betreten und Cerce zu halten, umschwingt von den Charlestons und Blues von dazumal, die Polka, Mazurka, und valse a deux temps hießen.

Heute zukt zeitgemäßerer Rhythmus durch den Saal. Sazophone regieren die Stunde, seltsame Instrumente heweinen das Dos dieser Zeit, und dazwischen klatscht das Schlagzeug sein Brano zu den wohlstudierten Bewegungen der schlanken Beine, die auf grünem Teppich im großen Bühnenaal um die Frühjahrsmeisterschaft von Baden-Baden tanzen. Am grünen Tisch aber thront das Preisgericht. Zwar scheint man, wie der freundliche Arrangeur uns belehrt, vom Wort und Begriff des „Tanzsports“ abzukommen, aber wie war es denn überhaupt möglich, den Tanz, die disziplinierte Kondance des gesellschaftlichen Treibens, die graziose Entladung persönlichster Bewegungswerte zum „Sport“ zu machen? Leichtigkeit und Unbehindertheit sozulagen mit Stoppuhr und Tabelle abzumessen, ist das nicht etwas stüwidrig? Man hat es eingesehen und aus dem „Reichsverband für Tanzsport“ ist der „Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes“ geworden, der im obersten Schiedsgericht dieses Turniers maßgebend vertreten war. Es steht nun noch nicht fest, ob auch der neueste Tanz mit dem schönen Namen „Heebie-Heebi“, den der Pariser Welttanzkongress noch in diesem Monat zum Schläger der kommenden Wintertanzsaison erheben will, für das nächste Turnier schon in Aussicht genommen ist. Da er jedoch eine Kombination von Charleston und Foxtrott sein soll, so glaube ich heimliche Verusche, ihn jetzt schon zu propagieren, bemerkt zu haben. Wie dem auch sei, als sich des Abends die Logen füllten und der Andrang zu diesem Konzert der Symphonien von Tanz und Toiletten im Ballsaal immer fürmischer wurde, da lockte ein Blick vom Dachgarten des Kurhauses in die besternte Mainacht. Und während die Tanzmusik, zwischen dem Duft blühender Linden und betäuschenden Jasmins der erzierenden Tanzweisen mischte sich von ferne der Gang froher Burgen, die gegen Morgen zogen, ein früher Vogel, gepanntes Schweigen aller Blätter und Wipfel, und drüben überm Rhein wurde es hell.

Es war einmal — und das ist nicht einmal ein Märchen — eine Zeit in Baden-Baden, wo es die Tennisspieler nicht leicht hatten. Nicht etwa jene seit nun 2000 Jahren in Jupiter ruhenden alten Römer, die den Thermen ihrer Badepaläste entstiegen, um anschließend in die gleich daneben liegende Halle zum fröhlichen Ballspiel zu eilen. Nein, es war viel, viel später. Als Ende der 70er Jahre die ersten Pioniere und Improvisatoren des Lawn-Tennis auf einem freigewählten Wiesensplatz der Pachtentaler Allee das feste Spiel der weißen Bälle entrierten und, wie sich das eben schon damals gehörte, in Hemdsärmeln einherturnten. Die Methusalem von Baden-Baden erinnern sich noch gut, wie damals eine gefirrene Obrigkeit an diesen, das Anstandsgefühl der Kurgäste angeblich verletzenden, Hemdsärmeln das vorchriftsmäßige Vergernis nahm und runderaus dekretierte, daß fortan im Rod gespielt werden müsse. Aber schon anderthalb Jahrzehnte später hatte man umgelernt und konnte die heutigen Plätze feierlich eröffnen, auf denen sich 1883 das erste große Tennisturnier Deutschlands vollzog, verbunden mit einem „Jugend- und Volksfest“, bei dem es — welche Vorahnung wahrer Sportolidarität! — erlauchten Mitgliedern des Internationalen Clubs nicht darauf antam, beim Laussehen mit einfachen Turnern am gleichen Strang zu ziehen. Und nachdem Edward VII. schon als Prinz von Wales sich hier geschickt im Jonglieren erwiesen hatte, kamen die Matadore des Tennis von Jahr zu Jahr immer zahlreicher nach Baden-Baden. Frohheim, der auch zum gegenwärtigen Turnier genannt hat, erzang hier 1905 seinen ersten Erfolg, gegen Ball-Greene, der berühmte Australier Wilding, dessen Niederlage

gegen Frohheim eine weltbedeutende Sportsensation erster Ordnung war, wurde ständiger Gast in Baden-Baden ebenso wie alle großen Spieler von Welttruf.

Hier also galt es, eine Tradition von Bedeutung zu wahren. Und wenn man nun alle die Namen liest und die weiterbraunen Männer steht, die aus allen nahen und fernen Ländern, sogar aus Australien, hierher geeilt sind, um sich die Bälle zu werfen, dann weiß man, daß Baden-Badens alter Ruf als „capitale du sport“ uneingeschränkt besteht.

Um die neuen, nach klassischem englischen Muster hergestellten Meisterplatzplätze mit dem En-tout-cas-Beleg, deren robrauner Sandteppich fast solett zum Blattgrün der Alleebaumreihen steht, gruppiert sich eine elegante Menge. Alles, was Wandantität, Toiletten, Tradition und Fachtentnis, oder auch bloß Interesse für die Idee des Sports, zu zeigen hat, ist versammelt. Aller Augen warten auf Karel Kozeluh, den Vesteiger Roman Rajusch, den Tennisweltmeister von 1927, der gegen August Becker-Biesbaden, dem deutschen Berufsspieler-Meister, antreten wird.

Vorher aber trinke ich mit Kozeluh und Becker in aller Gemütsruhe eine Tasse Kaffee. Kozeluh, ein dunkelblonder Dreißiger, Inbegriff des durchtrainierten, braungebrannten, temperamentoollen und sympathischen Sportsmanns, ist ein Plauderer von patender Lebhaftigkeit und Liebenswürdigkeit, dunkle Augen begleiten, charmant ausflühend in Momenten erzählerischer Höhepunkte, jedes seiner Worte mit jener Betonung im Blick, die festelt und bezaubert. „Wir sind ein halbes Duzend Brüder“, beginnt er zu erzählen, „alle aus Prag, wo Sport uns allen im Blute liegt, und alle sechs sind Kerle wie ich, Fußballspieler, Tennisspieler. Ich selbst habe lange Jahre Fußball gespielt und berühmte Meisterschaften verteidigt, jetzt aber bin ich mit Leib und Seele dem Tennis verschrieben. Es ist mein Beruf, aber ich glaube nicht, daß alle Menschen mit solcher Leidenschaft ihren Beruf lieben wie ich. Man braucht Nerven zu diesem Spiel, wie vielleicht zu keinem anderen, Nerven wie Stride so zäh und fest, und außerdem muß man Talent in den Beinen haben. Und Beibes muß mit einander eng zusammenfließen, denn man spielt eigentlich nur mit dem Kopf und mit den Füßen. Die Gelentigkeit und Sicherheit der Hand, die den Schlag führt, ist das Selbstverständliche, darüber wollen wir garnicht sprechen. Der Kopf ist das Wichtigere, denn es heißt aufpassen im Bruchteil einer Sekunde, mit Auge und Hirn blühschnell den Gegenschlag tagieren und zugleich parieren. Als ich mit Rajusch spielte und ihn schlug, war es für mich anfangs schwer, mich auf sein Linkshänderpiel einzustellen. Mit der Technik und Routine allein kann man das nicht so schnell, wichtiger ist, daß sich rasch und von selbst Nerven, Blick und Hirn zu einer neuen unterbewußten Reflexgemeinschaft zusammantun.“

Was Kozeluh hier von den psychologischen und technischen Voraussetzungen seines Spiels verriet, war gewiß interessant und zeigte, daß hier ein klarer und intelligenter Kopf sich aller j'ner Notwendigkeiten bewußt ist. Was ich aber fast mehr zu wissen begehre, war das Geheimnis seiner Taktik. „Wenn Sie den systematischen Angriff, mit dem ich dem Gegner zu Leibe rüde, Taktik nennen, so will ich Ihnen das gerne sagen. Ich ziele darauf, den Gegner durch eine Reihe von Ueberzählungen so zu ermüden, daß mir der Enderfolg dann wie etwas Unermessbares durch einen einfachen Trick gelingt. Der überfahrende Wechsel von langen und kurzen Schlägen, die Unberechenbarkeit, das ist's, womit ich immer zum Ziel komme. Mein letzter Schlag ist meistens der kürzeste.“

Dann berückte der Meister von den erledigten und kommenden Spielen dieses Jahres. „Ich war fünf Monate an der Riviera“, fuhr Kozeluh fort, „in Beaulieu, wo es herrliche Spielplätze gibt, leider aber waren nicht allzuviel Gegenpieler da. Uebrigens, die neuen Baden-Badener Plätze sind ausgezeichnet, ich liebe sie schon sehr nach dem Training von gestern und werden immer wieder mit besonderer Freude auf ihnen spielen. Was Ihr Tennisausflug damit zustande gebracht hat, ist müßtergültig und von arößer Bedeutung für die Sportzukunft Baden-Badens. Leider werde ich übermorgen sich wieder nach Wien fliegen müssen, und dann kommt die große Turnee durch England und Amerika. Auf das Zusammentreffen mit Suzanne Lenglen, mit der ich ebenso wie mit meinem Freund Becker schon oft gespielt habe, freue ich mich sehr, denn sie ist ein Tennissenie. Glauben Sie nicht, daß wir es leicht haben, dieser Sport braucht Nerven und noch einmal Nerven; und manches Vergnügen verläßt sich mir, um trich zu sein, heißt es gut ausschlafen und nicht bummeln. Aber auch nur so macht der Sport mir Spaß, wenn man ihm ganz dient und gehört.“

Jetzt legt Kozeluh seine Tade ab, eilt auf den Platz und schon sausen die Bälle. Ein Wunder an Kräftepiel und Oekonomie der Bewegung, ein fleißigeworbener Instinkt für die Beherrschung der Situation, ein amüsanter und wihiger Künstler an Grazie und Einfalt fliegt Kozeluh über den Kampplatz. August Becker ist ein Gegner, der oft mit den Waffen, die ihn treffen, geschickt erwidert. Von den Zuschauerischen Klatsch begeistertem Applaus, Kozeluh, froh über einen besonders schönen Ball, jaudzt auf wie ein Junge, sein Lachen fliegt in die Menge, Photographen knippen, Kinos turbeln, auf hohem Stuhl meldet Fisher-Canada den Stand des Spiels. Morgen wird Kozeluh mit dem Amerikaner Kinses spielen. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein, Big Bill Litten, der beste Amateur der Welt, Schiedsrichter im Kampf mit Rajusch, erklärt Kozeluh für den besten Spieler des Erdballs. Ueber Kozeluh, in Berlin haben die Viertausend gaejubelt, hier haben nur 700 Platz aber sie werden im Jubel die Viertausend schlagen!

Die badischen Spareinlagen im März.

Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Badens nahmen im März um rund 4.3 Mill. RM. zu und erreichten damit insgesamt eine Höhe von 170.8 Mill. RM. Die Märzzunahme blieb erheblich hinter der der Vormonate zurück. Zum großen Teil dürfte dieser Unterschied darauf zurückzuführen sein, daß in den beiden ersten Monaten des Jahres besondere Zugänge durch die Guthaben der Zinsen zu verzeichnen sind. Ein Vergleich der monatlichen Neuzugänge in den Jahren 1926 und 1927 zeigt auch für Baden eine langsame Besserung der Verhältnisse: 1926 Januar 6.4, Februar 6.3, März 5.6, 1927 Januar 10.6, Februar 8.9, März 4.3. Während das erste Viertel des Jahres 1926 einen Einlagenzuwachs von 18.3 Mill. RM. brachte, ergab sich in den drei ersten Monaten dieses Jahres ein solcher von 23.8 Mill. RM. — Der Einlagebestand auf Kontokorrent-, Giro- und Scheckkonto erreichte mit 32.4 Mill. RM. wieder die Höhe, die er Ende Januar (32.3 Mill. RM.) gehabt hatte, nachdem er Ende Februar auf 27.9 Mill. RM. zurückgegangen war.

Die Sonderjahrfeier in Freiburg.

Nach neueren Mitteilungen wird Kurtius Pacelli am Samstag mittag 2 Uhr in Mannheim, an den Grenzen der Erzdiözese, auf dem Flugplatz von Weibshof Dr. Burger und dem Prälaten, Stadtdelan Bauer-Mannheim begrüßt werden. Von dort wird Kurtius Pacelli, der sich in Begleitung des Reichsfinanzministers befindet, im Flugzeug weiter nach Freiburg fahren, wo er um 1/6 Uhr auf dem Freiburger Flugplatz landen wird. Anlässlich der Jahrhundertfeier werden die Kraftposten am 15. Mai eine Verstärkung erfahren, Auch wird eine Reihe Ergänzungszüge eingelegt. Für die Teilnehmer aus dem Erzstul verkehren Sonderzüge.

Songregkalendar.

Am 29. Mai findet in Pforzheim das Bundesfest des Obergheins. Christl. Jungmännerbundes statt. Im Anschluß daran wird im Monbachtal am 30. und 31. Mai ein Jugendführerlehrgang abgehalten.

Der Verband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine hat Mannheim zum Ort seiner diesjährigen 25. Verbandstagung (Zubühmstagung) bestimmt. Die Tagung findet am 11. und 12. Juni statt.

Der Südwestdeutsche Kanalverein hält am 28. und 29. Juni in Mannheim und Heidelberg seine diesjährige Tagung ab. Der Deutsche Werkmännerbund (Süd-Essen) — Christl. Nationale Richtung — hält in den Tagen vom 3. bis 5. September in Mannheim seinen 4. ordentlichen Bundesstag und seinen zweiten christlich-nationalen Werkmännerkongress ab. Minister a. D. Dr. Stegerwald hat den Hauptvortrag übernommen. Der Bundesstag wird sich mit wichtigen organisatorischen und Standesfragen befassen.

Der Badische Maler- und Tischlermeisterverband e. V. hält seine diesjährige Landesversammlung über die Pfingsttage in Freiburg i. B. ab. Am Pfingstsonntag vormittag 11 Uhr findet im Rahmen der Tagung ein allgemeiner badischer Malermeisterstag statt, bei dem wichtige fachtechnische und wirtschaftliche Fragen des Malergewerbes durch berufene Redner behandelt werden. Die Anmeldungen zu dieser Tagung sind heute schon so zahlreich eingelaufen, daß mit einem sehr starken Besuch gerechnet werden kann.

Der Gemeindevorstand Oberheim wird am 21. Mai in Singen nach Abschluß seines zweiten Geschäftsjahres seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung abhalten. Neben den reinen Verwaltungssachen stehen auf der Tagesordnung die Eigenbahnverkehrsverhältnisse auf der Oberheimtalbahnstrecke, der Ausbau des Oberheims, die Bodenreorganisierung, ferner wird über das vom Gemeindevorstand geplante Kraftwerk Säckingen ein Vortrag mit Lichtbildern gehalten, sowie eine Ausstellung stattfinden. Auch die Stromverwaltungsfrage bei diesem Kraftwerk wird erörtert.

Abermals Weinfälcher vor dem Gericht.

Landau, 12. Mai. Das Schöffengericht Landau verhandelte in seiner heutigen Sitzung gegen den Arbeiter Heinrich Hornberger aus Gleisborbach und den Friseur Georg Vogt aus Gleisfelden, die wegen gemeinschaftlich begangener Weinfälschung und Inverkehrbringens von gefälschtem Wein angeklagt waren.

Hornberger kaufte im September 1926 in Pforzheim etwa 18 Zentner ausländische Tafeltrauben, die zu Hause gemahlen und gefiltert wurden; diesem Most wurde noch aus 2 Zentner Zucker hergestelltes Zuderwasser beigelegt. Diese Klüffigkeit verkaufte Hornberger an drei Liebhaber aus Baden und Württemberg als reinen Naturwein.

Das Gericht verurteilte Hornberger wegen Weinfälschung, wegen Inverkehrbringens von gefälschtem Wein, wegen Betrugs und unerlaubten Handels von Wein zu 3 Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und zu den Kosten. Vogt erhielt wegen Beihilfe 10 Tage Gefängnis. Für beide schon bewilligte Bewährungsstrafen wurden aufgeschoben.

†† Zell i. M., 13. Mai. (Tödlischer Unglücksfall.) In der Maschinenfabrik Zell i. M., Inhaber J. Krüdel, ereignete sich am Donnerstag beim Abtragen von eisernen Wellen ein tödlicher Unglücksfall. Der 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Friedrich Müller wurde von einer der Wellen durch einen unglücklichen Zufall zu Boden gestoßen, die abrutschende, etwa 200 Kilogramm schwere Welle schlug Müller so heftig gegen die Stirne, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

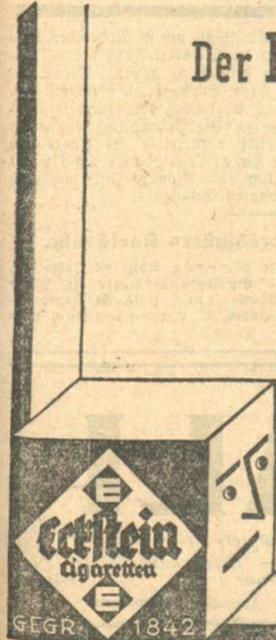
Der Eckstein und der skeptische Ziegelstein



„Mehr als 40 Prozent der Zigarette ist Steuer; der Rest Illusion.“

„Ich bin zu alt für Illusionen - bei mir ist der Rest guter Tabak.“

Ulmenried 5³ Eckstein Gold 4³



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Mai.

Wie die Postgebührenerhöhung ausfällt.

Grundfällige Erhöhung aller Tarife. — Ein Ortsbrief 10 Pfg.?

Die Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren ist jetzt, wie ein eigener Drahtbericht aus Berlin meldet, im Reichspostministerium fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugegangen.

Drucksaft bis 50 Gramm Klasse A (Volldrucksaft) bisher 8 jeht 5 Pfg., im Fernverkehr bisher 5 jeht 10 Pfg., Klasse B (Teildrucksaft) bisher 5 jeht auch 5 Pfg., Klasse A und B über 50 Gramm bis 100 Gramm bisher 5 jeht 10 Pfg., über 100 Gramm bis 250 Gramm bisher 10 jeht 15 Pfg., über 250 Gramm bis 500 Gramm bisher 20 jeht 30 Pfg., über 500 bis 1000 Gramm bisher 30 jeht 40 Pfg. Ein Rilo ist Meistgewicht.

Patete: 1. Zone bis 5 Kilogramm bisher 40 jeht 50 Pfg., 2. Zone bis 5 Kilogramm bisher 60 jeht 80, 3. Zone bis 5 Kilogramm bisher 80 jeht auch 80.

In der Begründung für die Gebührenerhöhung der Reichspost heißt es u. a., daß die Finanzlage der Post nicht so günstig sei, wie vielfach angenommen werde. Das Jahr 1924 habe zwar gut abgeschlossen, aber schon 1925 seien die Einnahmen um 97 Millionen Mark hinter den Ausgaben geblieben.

Zur 1927 zeichnen die geschätzten Einnahmen bei weitem nicht aus, die Anforderungen für vorordentliche Betriebsausgaben zu decken. Es sei daher zur Dedung der Anlageausgaben eine Anleihe von 300 Millionen Mark vorgesehen worden, um so über das Jahr 1927 ohne Gebührenerhöhung hinwegzukommen.

Dazu käme das Verlangen aus allen Kreisen der Wirtschaft nach Verbesserung der Betriebseinrichtungen. Zur Befriedigung der vorordentlichen Verkehrsbedürfnisse seien mindestens 80 Millionen Mark jährlich notwendig.

Zur Tilgung von Anleihen seien bisher nicht eingesetzt. Für die Verzinsung der Anleihen seien mindestens 24 Millionen erforderlich. Außerdem werde die für 1927 vorgesehene Anleihe nach sachverständigen Urteil kaum in voller Höhe untergebracht werden können, sodaß daher 150 Millionen aus laufenden Einnahmen für Anlagezwecke jährlich genommen werden müßten.

Zur Aufwertung der Pfandbriefe.

Die Leistung von Büchfüssen der Hypothekendarlehen zur Teilungsmasse.

Vom Sparerschuttsverband wird uns geschrieben:

Nach Art. 76 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet vom November 1925 sind die Aufsichtsböörden der Grundtreitanzialien (insbesondere der Hypothekendarlehen), welche Pfandbriefe, Kommunaloobligationen, Rentenbriefe und ähnliche Inhaber-Schuldverschreibungen ausgegeben haben, zu der Anordnung befugt, daß diese Schuldner Beiträge aus ihrem eigenen Vermögen zu der für die Aufwertung der Pfandbriefe usw. zu bildenden Teilungsmasse zu leisten haben.

Zur Grundsteuer-Anmeldepflicht wird mitgeteilt, daß die Einreichung der Steueranmeldungen an das Städtliche Steueramt tunlichst in den ersten Tagen, jedenfalls noch innerhalb der ersten Hälfte des Monats Juni (nicht im Juli, wie im Freitag-Abendblatt infolge eines Druckfehlers zu lesen ist) erfolgen muß.

Modernes Auto-Bremssystem. Ein interessantes Bild bot sich Karlsruhe am Samstag, den 7. Mai, vormittags. Die von ihrer Eisenbahnbremse bekannte Anorr-Bremse A. G. Berlin-Lichtenberg ließ durch ihren Obergenteur Dipl.-Ing. Fischer einen mit ihrer neuesten Schöpfung, der Anorr-Drahtluft-Bremse ausgerüsteten modernen „Büffing“-Lastzug mit Anhänger einer Reihe von Behörden, u. a. der Polizeibereitschaft, Feuerwehr, Stadtverwaltung, Post und Industrie usw. vorführen.

Die Grund- und Gewerbesteuer für 1926

In den nächsten Wochen werden den Steuerpflichtigen die Grund- und Gewerbesteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1926 zugehen. Es dürfte daher angebracht sein, unsere Leser mit dem hauptsächlichsten Inhalt dieser Steuerbescheide, die sich wesentlich von denen für das Rechnungsjahr 1925 unterscheiden werden, bekannt zu machen.

1. Die Veranlagung zur 1926er Grund- und Gewerbesteuer erfolgt auf Grund des badischen Grund- und Gewerbesteuergezetes in der Zeit vom 1. April 1926 an gültigen Fassung vom 7. Juli 1926. Die wesentlichen Änderungen, die dieses Gezet dem bisherigen Zustand gegenüber brachte, bestehen in einer allgemeinen Senkung der Steuerwerte des Grundvermögens, in der Besteuerung des Gewerbebetriebes nicht nur nach der Höhe des Betriebsvermögens, sondern auch nach dem Gewerbeertrag und in der Festlegung von Steuergrundbeträgen.

Maßgebend für die persönliche und sachliche Steuerpflicht für das Rechnungsjahr 1926 ist im allgemeinen der Stand der Verhältnisse am 1. Januar 1926.

2. Im Steuerbescheid werden zunächst die bisherigen Steuerwerte des Grundvermögens (das heißt der klassifizierten Grundstücke und der einzelnen geschätzten Pöfgüter, der einzelnen geschätzten Grundstücke, der Wäldungen und der Gebäude) nach den Bestimmungen des badischen Gezetes vom 9. August 1900, die Einschätzung der Grundstücke und Gebäude betr. und des badischen Vermögenssteuergezetes vom 28. September 1906 festgelegt, wobei jedoch etwaige nach dem Grund- und Gewerbesteuergezet mögliche und durchgeführte Berichtigungen der Steuerwerte nach dem Stand der Wertverhältnisse am 1. April 1914 berücksichtigt sind.

3. Hinsichtlich der Feststellung der Steuerwerte des Betriebsvermögens der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe ist es auch für 1926 im großen und ganzen bei der bisherigen Regelung verblieben. Zum Betriebsvermögen zählt wie bisher alles Vermögen, das dem Betriebe dient, soweit es nicht zum steuerbaren Grundvermögen zählt.

a) Die Rechte zur Ausnützung von Wasserkraften für einen Gewerbebetrieb, sowie die zur Ausnützung der Wasserkraften notwendigen wasserbautischen Anlagen;

b) die ständigen, zur Föhrung eines Geschäftes vorhandenen Maschinen, Gerätschaften, Werkzeuge und sonstigen Einrichtungen und Anlagen, sowie die zum Gewerbebetrieb verwendeten Zug- und Zuchtstiere;

c) die einzelnen Gewerbetreibenden zustehenden Patent- und Verlagsrechte sowie obrigkeitliche Konzessionen;

d) die Vorräte zum Verkauf bestimmter Waren sowie die dem Gewerbebetrieb dienenden Roh- und Hilfsstoffe aller Art, einschließlic der in Bearbeitung begriffenen Stoffe;

e) die dem Gewerbebetrieb dienenden Vorräte an barem Geld sowie die dem Gewerbebetrieb herrührenden Aktivausstände, einschließlic der im Kontokorrent laufenden Guthaben, auch soweit diese Werte kapitalertragssteuerpflichtig sind.

An dem gesamten Wert der unter d und e aufgeführten Betriebsvermögensgegenstände dürfen jedoch die unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Schulden in Abzug gebracht werden.

Zum landwirtschaftlichen Betriebsvermögen zählen nicht die zum eigenen Lebensbedarf der Familie und des mit ihr in häuslicher Gemeinschaft lebenden Dienstpersonals bestimmten Vorräte an Lebensmitteln. Das gleiche gilt für die für den Wirtschaftsbetrieb bestimmten Futtermittel, Streu- und Düngemittel sowie das Saatgut.

Die Grundstücke und Gebäude, die dem eigenen Betrieb gewidmet sind, gehören ebenfalls nicht zum Betriebsvermögen; sie werden als Grundvermögen veranlagt.

Für die Veranlagung des Betriebsvermögens solcher Unternehmungen, die Geschäftsbücher föhren, ist der Stand der Verhältnisse am dem Tage maßgebend, für den die letzte Inventur und Bilanz im Jahre 1925 aufgestellt worden ist.

4. Neu eingeföhrt ist, wie schon eingangs erwähnt, die Bestimmung des Ertrages der gewerblichen (nicht aber landwirtschaftlichen) Betriebe. Als für 1926 steuerpflichtiger Gewerbeertrag gilt im wesentlichen das nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergezetes und des Körperschaftsteuergezetes für das Jahr 1925 festgestellte Einkommen aus dem Gewerbebetrieb.

Von diesem Einkommen werden jedoch abgezogen: a) der auf das eigene, gewerblich genutzte Grundvermögen entfallende Ertrag; läßt sich dieser Ertrag nicht ohne weiteres genau feststellen, so werden 4 vom Hundert des um 30 vom Hundert ermäßigten Steuerwertes des Grundvermögens (siehe unter 2.) vom Gewerbeertrag abgezogen.

b) bei allen natürlichen Personen mit einem steuerpflichtigen Gewerbeertrag von nicht mehr als 10 000 RM. ein fester Betrag von 1500 RM. für den Steuerpflichtigen.

Karlsruher Schwurgericht.

— Karlsruhe, 13. Mai. Rindstötung und Beihilfe dazu föhrten heute ein jugendliches Mädchen, J. Schm., vor das Schwurgericht, das den Fall unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Nicht abzugsfähig am Gewerbeertrag sind u. a.:

- a) die Sonderleistungen nach § 17 des Reichseinkommensteuergezetes und nach den §§ 13 und 14 des Körperschaftsteuergezetes (also insbesondere die Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine Haushaltsangehörigen zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, Erwerbslosen-, Lebensversicherungen, Witwen-, Waisen-, Pensions- und Sterbefällen, sowie Lebensversicherungen leistet, ferner die Kirchensteuern);
- b) die Zinsen für die nicht unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Schulden;
- c) die Gewerbesteuern, soweit sie aus dem Ertrag bezahlt oder in der Bilanz zurückgestellt sind;
- d) der Miet- oder Pachtzins für das dem Gewerbebetrieb dienende, gemietete oder gepachtete Betriebsvermögen.

5. Von besonderer Bedeutung für die Höhe der zu zahlenden Grund- und Gewerbesteuer sind natürlich die Steuerföge, mit denen die einzelnen Vermögensarten und der Gewerbeertrag herangezogen werden. Im Grund- und Gewerbebesteuergezet sind diese Steuerföge nicht endgültig festgelegt; es beschränkt sich vielmehr durch die Einführung von Steuergrundbeträgen auf die Festlegung eines bestimmten Verhältnisses in der Besteuerung der einzelnen Vermögensarten und des Gewerbeertrages. Die wirklichen Steuerföge werden jeweils nach Bedarf durch das Finanzgezet dadurch bestimmt, daß festgelegt wird, wieviele Hundertteile der Steuergrundbeträge in jedem Jahr zu erheben sind.

Für das Rechnungsjahr 1926 gelangen 200 vom Hundert der Steuergrundbeträge zur Erhebung; es betragen daher die

Steuerföge:

- a) für das Grundvermögen 52 Pfg. von 100 RM. Steuerwert; der Steuerföge ermäßigt sich jedoch bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von 10 000 RM. und weniger auf 30 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert; von mehr als 10 000 RM. aber nicht mehr als 20 000 RM. auf 40 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert.
- b) für das Betriebsvermögen 30 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert; der Steuerföge ermäßigt sich jedoch bei einem Gesamtwert des steuerbaren Betriebsvermögens von 10 000 RM. und weniger auf 16 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert; von mehr als 10 000 RM., aber nicht mehr als 20 000 RM. auf 24 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert.
- c) für den Gewerbeertrag von den ersten angefangenen oder vollen 4000 RM. 2 RM. von je 100 RM. Ertrag; von den nächsten angefangenen oder vollen 7000 RM. 4 RM. von je 100 RM. Ertrag; von den nächsten angefangenen oder vollen 10 000 RM. 5,50 RM. von je 100 RM. Ertrag; von dem Mehrbetrag 7,60 RM. von je 100 RM. Ertrag.

6. Die besprochenen Änderungen des Grund- und Gewerbebesteuergezetes werden im allgemeinen für 1926 eine zwar nicht bedeutende, aber immerhin föhrlbare Entlastung des Grundbesitzes bringen. Hinsichtlich der gewerblichen Betriebe wird die Wirkung natürlich sehr verschieden sein; in den Fällen, in denen ein Unternehmen mit geringem Betriebsvermögen einen hohen Ertrag erzielt, wird eine stärkere Belastung eintreten, während andererseits solche Unternehmen, die zwar ein großes Betriebsvermögen, aber nur einen verhältnismäßig geringen Ertrag hatten, wesentlich entlastet werden.

7. Bei dieser Gelegenheit muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Bestimmungen des Grund- und Gewerbebesteuergezetes auch maßgebend sind für die Steuern der Gemeinden und der Kreise vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb. Das unter Ziffer 2 bis 4 Mitgeföhrte gilt daher in vollem Umfange auch für die Gemeinde- und Kreissteuern für 1926. Die Festlegung der Steuerföge ist natürlich Sache der Gemeinden (im Gemeindevoranschlag) und der Kreise (im Kreisvoranschlag). Das Grund- und Gewerbebesteuergezet hat aber, um auch für die Gemeinden und Kreise ein bestimmtes Verhältnis der Besteuerung zwischen Grund- und Betriebsvermögen und Gewerbeertrag sicherzustellen, folgende Steuergrundbeträge festgelegt:

- a) für das Grundvermögen 40 Pfg. von 100 RM. Steuerwert;
- b) für das Betriebsvermögen 16 Pfg. von 100 RM. Steuerwert;
- c) für den Gewerbeertrag 3 RM. von 100 RM. Ertrag.

Die Gemeinden (nicht aber die Kreise!) können durch Gemeindebeschlüß bestimmen, daß der gesetzlich festgelegte Steuergrundbetrag für das Grundvermögen oder einzelne Gruppen derselben oder der Steuergrundbetrag für das Betriebsvermögen oder für den Gewerbeertrag, soweit dieser 10 000 RM. übersteigt, bis zu 50 vom Hundert — beim Gewerbeertrag auch teilweise — erhöht wird.

8. Auch für die Erhebung der Kirchensteuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb bildet das Grund- und Gewerbebesteuergezet die Grundlage. Als Landeskirchensteuer sind jeweils 10 vom Hundert der fälligen Grund- und Gewerbesteuerbeiträge zu entrichten. Die Höhe der Ortskirchensteuer ist dagegen unterschiedlich; sie nach den örtlichen Bedürfnissen. Die nach Ziffer 2-4 für das Rechnungsjahr 1926 festgestellten Steuerwerte des Grundvermögens, Betriebsvermögens und Gewerbeertrages dienen aber erst der Ortskirchensteuer für das Rechnungsjahr 1927 als Berechnungsgrundlage; für das Rechnungsjahr 1926 wird die Ortskirchensteuer nach der Grund- und Gewerbebesteueranlagung für das Rechnungsjahr 1925 erhoben.

verhandelte. Die Angeklagte ist beschuldigt, am 4. November 1926 ihre uneheliche Kind bei der Geburt durch Unterlassung der nötigen Pflege und Zudecken mit Betzuz getötet zu haben. Die Angeklagte hatte, um den Verkehr mit ihrem Schwager zu verheimlichen, behauptet, sie sei auf dem Wege nach Gernsbach von einem fremden Manne vergewaltigt worden und hatte diese Behauptung sehr lange aufrecht erhalten. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen föhrlässiger Tötung zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft und den Schwager zu acht Monaten Gefängnis.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 12. Mai: Friederike Wanner, ledig, 86 Jahre alt, ohne Beruf; August von Friel, Hermann, 68 Jahre alt, Ministerialoberrechnungsrat. 13. Mai: Maria Ullrich, ledig, 24 Jahre alt, ohne Beruf; Therese Ludwig, 69 Jahre alt, Ehefrau von Paul Ludwig, Weiskerber.

Grosses Künstlerfest
Eine Reise nach
UTOBALI
Grosse Veranstaltung mit Tanz. — Sehenswürdigkeiten: Dampferfahrt — Wunder der Tropen — Tiefseeforschung — Exotische Tänze — Erfrischungsräume
Eintrittspreis Mk. 10.— und Mk. 3.50 Steuer

Der Sport des Sonntags.

Nicht ganz so umfang- und inhaltsreich wie das Programm des 8. Mai ist das Sportprogramm des 13. Mai, aber auch diesmal gibt es eine Fülle nennenswerter Veranstaltungen. Im Fußball findet die zweite Hauptrunde um den süddeutschen Pokal statt.

Die Kämpfe um den süddeutschen Pokal.

werden am Sonntag mit der zweiten Hauptrunde fortgesetzt. Die noch beteiligten elf Mannschaften treffen sich in fünf Spielen, der Karlsruher Fußballverein bleibt spielfrei.

- F.C. Birmajens - HSV. Mainz 05.
1. F.C. Nürnberg - VfB. Stuttgart.
SpVgg. Jülich - Sportklub Stuttgart.
HSV. Frankfurt - Saar 05 Saarbrücken.
Bayern München - Freiburger F.C.

Mit einer Ausnahme sind in allen Kämpfen die Paarungen derart, daß man mit ziemlicher Gewißheit den Sieger voraussetzen kann. Die Ausnahme ist das Spiel in Birmajens. Die Mainzer sind der Papierform nach gewiß stärker, als die Leute aus Birmajens, aber die Pfälzer haben an ihrem Platz und ihrem Publikum eine bedeutende Rückenstärkung.

Die Aufstiegsspiele

sind im Bezirk Rheinheffen-Saar mit dem Siege von Kreuznach 02 bereits abgeschlossen und auch in den anderen Bezirken gehen sie allmählich zu Ende. Für Sonntag sind die folgenden Spiele angesetzt: Bezirk Bayern: Schwaben Ulm - HSV. Würzburg, DSB. München - Bayern Hof, HSV. Nürnberg - TSV. Regensburg.

Freundschaftsspiele.

Wacker München empfängt einer der bekanntesten mitteldeutschen Mannschaften TuS Wuths Dresden. Die Stuttgarter Riders wollen gegen ihre Namensvetter aus Offenbach spielen.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen.

Der Karlsruher Fußballverein besucht den Berliner Meister Hertha BSC. und fährt dann weiter nach Dresden, Hannover, Düsseldorf. Eintracht Frankfurt ist Gast von Krefelder Kasell.

Handball.

In Darmstadt findet zwischen dem süddeutschen Meister SV 08 Darmstadt und dem Handballsportverein Kadelheim das Endspiel um den Pokal des Frankfurter Verbandes für Leichtathletik statt.

Rugby.

Deutschland - Frankreich heißt zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen die Parole der Rugbyleute. Diesmal findet aber das Spiel auf deutschem Boden und zwar im Frankfurter Stadion statt.

Leichtathletik.

In Köslin, Hannover, Wiesbaden (PolSV.) und Gießen finden am 15. Mai Bahnwettkämpfe statt, die zum Teil recht gut besetzt sind. So startet in Köslin u. a. Dr. Pelsler mit den Stettiner Preußen.

Tennis.

Die zweite Davis-Pokalrunde der europäischen Zone bringt neben den Spielen Frankreich-Rumänien und Ungarn-Italien vor allem den aus besonders interessierenden Kampf Deutschland-Portugal in Lissabon.

Schwimmen.

Gelegentlich der Einweihung des neuen Hallenbades im Berliner Lünepark finden dort Schwimm-Wettkämpfe mit erstklassiger internationaler Beteiligung statt.

Turnen.

Die Deutsche Turnerschaft bringt am Sonntag die Vorrunde um ihre Meisterschaften im Handball und Fußball zum Austrag. In Mannheim treffen die Handballer von PolSpV. Kattatt und TSV. Klingingen, sowie die Fußballer von Mannheim 1846 und TSV. Mönzingen zusammen.

Motorport.

Von den motorportlichen Veranstaltungen des Sonntags verdienen das Kilometer-Fahrrennen bei Saarbrücken, die zuverlässigste Fahrt „Quer durch Medlenburg“ und die Prüfung auf der Strecke Bremen-Hannover-Bremen Erwähnung.

Radsport.

Bahnrennen: Frankfurt am Main (mit Lejour, Läuipi, Kremer, Weiß, Christmann bei den Stehern und Rauch, Schrage, Hirtgen u. bei den Niegern), Chemnitz (mit V. Suter, Kofellen, Jungmanns, Thomas, van Ruyssveldt, Vandendorp), Dresden (mit Saldow, Ledda, Feja, Lewanow, Didenmann, Barjat, Ergleben), Berliner Olympiabahn (mit Linart, Sawall, Köller, Brunier, Vanberstijn), Erfurt, Krefeld (Niegler-Länderkampf Deutschland-Belgien), Bremen (Eröffnung der Stadionsbahn). - Straßenrennen: „Sarggrundfahrt“ (DDR., 271 Kilometer) mit Berufsfahrern, Kottbus-Görlitz-Kottbus (200 Kilometer DDR.), „Rund um Krefeld“ (DDR.), „Bismarckpreis vom Rhein“ (218 Kilometer DRU.), Großer Frühlingpreis von Mannheim (223 Kilometer DDR.), Bremen-Wilhelmshaven-Bremen (198 Kilometer DRU.).

Baden und die Einheitsfrage.

Kein Abbau der Landeskommissariate. - Die Aufsicht des Staates über die Städte.

Der Haushaltsausschuß legte am Freitag nachmittag seine Beratung über die vergleichende Darstellung der Staatseinnahmen und Staatsausgaben von 1913 und 1925 fort. Zu Beginn der Sitzung nimmt der Minister des Innern zu verschiedenen aufgeworfenen Fragen Stellung. Die Zahl der Beamten habe sich schon im Laufe des Krieges erhöht. Die Weitererhöhung sei durch die Vermehrung des Aufgabentranges, vor allem durch die größere Gesetzgebungsproduktion des Reiches bedingt.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei hält die Ausführungen, die der Minister über die Bestrebungen vom Reich auf Einfluß nach den Ländern und über Bestrebungen, die namentlich von den Städten nach dem Reich gehen, für sehr bemerkenswert. Er sieht darin auf der einen Seite manches Ungehörige, auf der anderen Seite aber auch das ganz natürliche Streben nach einer Vereinheitlichung.

Der Finanzminister teilt mit, daß der persönliche Aufwand in Preußen (16 mal so groß wie Baden) neunhundert Millionen Mark betrage, in Baden einhundertdreißig Millionen.

Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung stimmt den Ausführungen des Ministers des Innern zu. Zur Einheitsfrage meint er, daß die Verwaltung eines kleinen Landes immer mehr kosten würde, als die eines großen Landes.

Ein sozialdemokratischer Vertreter meint, eine Verringerung der höheren Beamten werde keine wesentliche Ersparnis bringen, da dann die mittleren Beamten mit höheren Gehaltsforderungen kommen werden. Bezüglich des Einheitsstaates ist er mit manchen Worten, die jetzt gegangen werden, nicht einverstanden.

Ein Vertreter des Zentrums weist auf die große Bedeutung der angeschnittenen Frage hin. Er meint, wir dürfen in Deutschland nicht zu einem Einheitsstaat wie Frankreich kommen, und macht dann Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung in Frankreich, Italien und England, deren Kulturzentren auch aus früherer Zeit stammen.

deutsch fühlen, würden die besten Stützen eines starken Reiches sein. Man müsse bei einem Vergleich der Länder nicht nur die Aufwendungen, sondern auch Leistungen vergleichen.

Ein Vertreter der Demokratie meint, der dezentralisierte Einheitsstaat ist zu erstreben. Er müsse unter den Nachwirkungen des Krieges kommen.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei führt aus, man könne an der Entwicklung zum Einheitsstaat nicht vorbeikommen. Die Entflechtung der Kulturzentren im föderativen Staat bilde kein Hindernis für ein natürliches Erstreben des Einheitsstaates und wenn man die Entwicklung darin sehe, so erkenne man die historischen Vorzüge der früheren föderativen Staaten durchaus an.

Ein sozialdemokratischer Redner spricht sich skeptisch über diese vorgeschlagene Möglichkeit der Arbeitsbeschränkung beim Landtag aus.

Zum Etat des Ministeriums des Innern berichtet Abg. Dr. Glöckner und weist auch bei der sozialen Fürsorge auf die ganz neuen Arbeitsgebiete und die dadurch bedingten Mehrausgaben hin.

Zum Finanzministerium berichtet Abg. Seubert. Er stellt fest, daß die Vermehrung des Beamtenskörpers durch Zugang der Wasser- und Straßenbauverwaltungen, Vermehrung der Arbeiter bezüglich der Ruhegehälter, Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen bedingt sei. Bei der Landeshauptkasse sei jetzt die Berechnung der Bezirkskassen zentralisiert.

Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Bruchsal, 13. Mai. (Vorbereitung des Schachkongresses.) Gestern fand eine Versammlung der hiesigen Schachvereinigungen statt, die sich in der Hauptsache mit dem Programm zum 9. Kongress des Oerrheinischen Schachbundes befaßte, der vom 30. Juli bis 3. August ds. J. hier stattfinden wird.

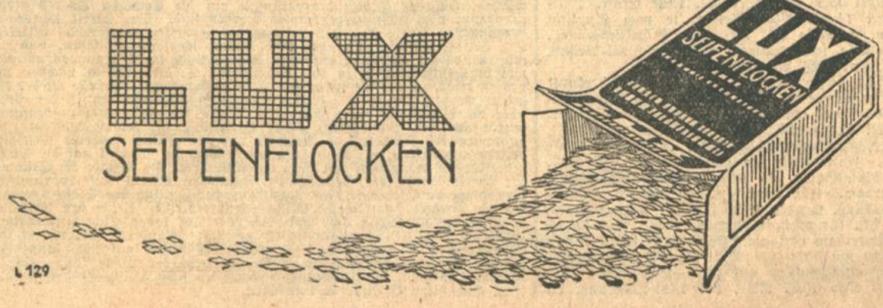
Zentern, 13. Mai. (Beerdigung.) Ein sehr großes Trauerfest gab dem verstorbenen Bahnhofsleiter Ludwig Esslen Preis das letzte Geleit. Die ganze Gemeinde nahm Anteil an dem Begräbnis; aus nah und fern hatten sich Trauergäste eingefunden.

Heidesheim, 13. Mai. (Hohes Alter.) Ambros Rieger, 116-jährig, feierte heute seinen 80. Geburtstag.

Müllheim, 9. Mai. (Kreistagung der freiwilligen Sanitätskolonne.) Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz des Kreises Lörrach hielt am Sonntag in Müllheim ihre Kreistagung ab. An der Kreisversammlung nahmen auch Vertreter der Kolonnen Basel und ein Vertreter von Zürich teil; ferner außer den Vertretern der Müllheimer Behörden, Dr. Perh-Karlsruhe und Generalarzt Dr. Mantel-Karlsruhe.



Dem Alltag entflohen
Ungetrübte Freude an Ihrer schmieglamen und farbenprächtigen Sportwäsche haben Sie erst, wenn Sie diese mit den mild reinigenden Lux Seifenflocken pflegen.



2340 telefonieren Sie an wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. 110.5

MOTTEN frei haben wollen Entmottungs-Anstalt Anton Springer nur Etilingerstraße 51.

Taky Einhaarungs-Creme Preis: RM. 2.50
Mixa-Creme Puder-Creme Preis: RM. 2.50
Moorbad Royale Beauty Clay Preis: RM. 3.50
H. Bieler Kaiserstraße 224 westlich d. Hauptpost

Staubsauger pro Stunde RM. 1.20, leidet durch Pollen, Amalienthr. 39, II. 3929

Unferrich LEÇONS de FRANÇAIS grammaire, conversation, traductions, par spécialiste Succès rapide
E. Wehmüller Kaiserstraße 140.

Kapitalien Synpötheken Restauschüttung, sowie Forderungen aller Art zu faulen geacht. Angebote u. Nr. 2177a an die Badische Presse.

10 000 Mark gegen 2. Hypothek auf gut rentierendes Geschäft- und Wohnhaus aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 22529 an die Bad. Presse erb.

200 Mark v. einem Beamten in sich. Stellung ist. An leid. Angebote u. Nr. 22529 an die Badische Presse.

Die schönsten Schuhe

Hochelegante Herrenschuhe, braun Boxcall

Mk. **16.50**



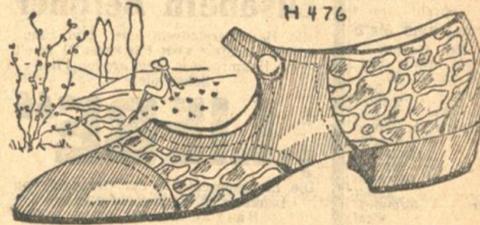
feinfarbige Chevreaux u. imitierte Reptillleder

Mk. **14.50**



der vornehme, niedere Absatzschuh in allen Farben

Mk. **14.50**



Schuhhaus „ERIKA“ am Ludwigsplatz

Korbmöbel
Mercedes' ab
Fabrik an jedem.
Günstige Preise,
bequeme Teilzahl.
Verl. Sie Katalog.
Schuhfabrik „Mercedes“
Lorch (Württemberg)

Trauerbriefe
werden angefertigt in der
Druckerei F. Thiermann.

Verloren
In tiefstem Leid:
Frau Marie v. Briel,
geb. Spitzer.

Verloren
Hing getrennt auf d. Wege
aus der Bahn. Nord-
heim, Buda, Karlsruhe
1 braune Handtasche.
Hingegen des Befähig.
Karlsruhe, Sumbelstr.
Nr. 24, Stb. II. (89389)

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend verschied um 9 Uhr infolge
Herzschlags mein l. treusorgender Mann, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr August v. Briel
Ministerial-Oberrechnungsrat.

KARLSRUHE, den 13. Mai 1927.
Körnerstraße 55, II. 12964

In tiefstem Leid:
Frau Marie v. Briel,
geb. Spitzer.

Feuerbestattung: Montag, den 16. Mai 1927,
um 11 Uhr vormittags.

Von der Reise zurück
Dr. W. Allers, Zahnarzt
Kaiserstr. 155. Telefon 1533.

Heiligenberg
(Bodensee)
Kurhotel Winter
Beste Lage. Vorzügliche Verpflegung.
Vollständige Pension v. Mk. 10.- Prospekt

Anhänger aller Art
4664a
Lieferung schnell und billig
Isonschmiede, Hammerwerk und Lastwagenbau
Bohnenberger, Gaggenau. Telefon 7.

Weilblechbauten
Auto-Garagen
Lagerhallen
Fahrrad-
ständer
Jagdhütten
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64

Vielfältigste - Apparate
(Sticht., Dialekt- und Piktograph., Leventdruck.)
Schreibmaschinen
persönl. Systeme, groß und klein, neu, neuver-
fertigt und gebrauchte, billig zu verkaufen. Sumus
Lahr (Baden), Postfach 125.

Tiermarkt
Jung. Schnauzer
(Weißer u. Salz) zu tau-
feln gesucht. Angebote u.
Nr. 8585 an die Ba-
dische Presse.

Pfannkuch
Echt
Deutsche Kon-
serven

**Junge
Schnittbohnen**
1/2 Dose 62 J
1/2 Dose 38 J

**Junge
Brennbohnen**
1/2 Dose 80 J
1/2 Dose 45 J

**Junge
Wachsbohnen**
1/2 Dose 80 J
1/2 Dose 45 J

**Junge
Sardellen**
in
Wasser,
1/2 Dose 50 J

Pfannkuch

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, unsere liebe Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Maria
gestern nach langem, mit großer
Geduld getragenen Leiden, wohl-
vorbereitet, im Alter von 24 Jah-
ren zu sich in die ewige Heimat
abzurufen. 12996

Karlsruhe, 14. Mai 1927.
Rudolfstraße 31.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**A. Utry, Oberpostsekretär a. W.
und Familie.**

Beerdigung: Montag nachmittags
1/2 2 Uhr.

Danksagung.
Allen denjenigen lieben Menschen, die so herz-
lichen Anteil an dem herben Verlust meines lieben,
treuen Mannes

Max Schloss, Kaufmann
nahmen, sage ich im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten herz-
lichen Dank. 12992

Frau Lina Schloss, geb. Olpp.
KARLSRUHE, den 13. Mai 1927.
Leopoldstraße 33.

**Ein Eigenhaus oder
Wochenendhaus**
aus feuer-, frost- u. schwammich. Holzbeton,
vorz. isoliert, geg. Hitze, Kälte u. Geräusche
in wenigen Tagen bezugsfertig
für Jedermann erschwinglich und geeignet.
Sparbau und Einrichtung / Helde • Bergstr. 29
61896 Fernruf 241

Synpötheken
in kleineren und größeren Beträgen unterm
Nennbetrag zu verkaufen. Hohe Verzinsung. An-
fragen erbeten unter Nr. 11300 / W. M. 786 an die
Badische Presse.

Allgemeine Driskankenhalle Karlsruhe
Gartenstraße 14/16.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
daß infolge Reueherrichtung und Weinigung der
Schalterhalle unsere Halle am
Montag, den 16. Mai d. J.,
geschlossen ist. (11189)

Brenn- und Drehstuhlholzerzeugung
Das Werkamt St. Ulrich verleiht am
Dienstag, den 17. Mai 1927, vormittags 9 Uhr
beginnend, im „Drehstuhl“ in St. Ulrich,
6000 Ster brennes und taunenes Brennholz und
180 Ster brennes Rindfleisch. Vorverkaufsstelle
liefert das Werkamt. (2301a)

**Jagd-
Berfliegerung.**
Die Gemeinde verleiht am Dienstag, den 17.
Mai 1927, nachmittags 5 Uhr am dem Rathaus
hier, die Ausschüsse der Jagd im Jagdgebiet II,
Wald- und Feldjagd mit 633 Hektar bis 31. Jan.
1931. Als Jäger werden nur solche Personen zu-
gelassen, die im Besitz eines Jagdpasses sind oder
eine Bewilligung des Bezirksamtes vorweisen
können, daß Bedenken wegen Ausübung eines
Jagdpasses für sie nicht bestehen. (2336a)

Kaufgeluche
Suche zu kaufen:
Briefmarkensammlung
u. Marken auf Briefe
zu zeitgemäßen Preisen.
Angebote u. Nr. 1609a
an die Badische Presse.

Kaufe
gutr. Kleider, Schuhe
Federbetten, Wäsche usw.
zu guten Preisen. 19545
J. Silbermann,
Tel. 7551 Karlsruherstr. 1

Immobilien
Wegen Krankheit des
Besizers ist ein, in der
Nähe Freiburgs geleg.
Kurhaus
(21 Fremdenzimmer, Ce-
lanomie-Gebäude und
Garage) mit zugehörend.
Rekulturationsbetrieb
zu verpachten.
Kesseltanten müssen nach-
weislich in der Lage sein
ein betriebl. Unterneh-
men aus zu führen und
die nötigen Betriebs-
mittel besitzen. Ange-
bote unter Nr. 2397a an die
Badische Presse.

Speisezimmer
in reicher Ausstatt.
mit 120, 140, 160, 180 u.
200 cm Breite, mit
guter Ausstatt.
zu niedrigen Preisen.
Möbel aus Freundlich,
Kronenstr. 37/39.

**Singer-
Nähmaschine,**
neue, Kohlenberg 30 J,
weil. Washers 20 J,
1 Schreibsch. 50 J,
wegensch. zu verkaufen.
Angebote u. Nr. 85618
an die Badische Presse.

Schlafzimmer
best. aus 2 Betten m.
Matrassen u. Federbett.
Waldrommobe m. Spie-
gelsch. 2 Nachtsch. u.
Schränkchen, elektr.
Wetter. Durlacherstr. 79.

Wagen
2-2 1/2 T., Baujahr 1924,
in sehr gutem, überhol-
tem Zustande, ist um-
ständelhalber sehr preis-
wert zu verkaufen. Nä-
heres:
Rudolf Hirth,
Gaggenau, Hiltlstraße 8.

Schlafzimmer
in guter Qualität
zu niedrigen Preisen
Möbelhaus Freundlich
Kronenstr. 37/39.
(Sohlunserleiderung)

Lieferwagen
(Daimler) für Wegner,
Großhandlung od. Bäcker-
warenfabrik geeignet,
zu verkaufen. Angebote
unter Nr. 85629 an die
Badische Presse.

Kleiderschrank,
ein großes Schrank-
1 Korsettst. 3,40 x 2,50
Meter, einen Hochsch.
eine polierte Bettstelle
mit Holz- und ver-
schieb. Rückenst. billig
zu verkaufen. Näh-
Kronenstr. 137. (12978)

6/20 Brennabor
neuerer Modell, general-
repariert, neu bereift, aus
Privatbesitz, zu äußerst
günstigen Bedingungen zu
verkaufen.
Joas, Göttingen.
Puhlerstr. 3, Fernruf 7.

**Speisezimmer,
Schlafzimmer
und Küchen**
in bester Ausführung
liefert sehr billig (10801)
Schreiner Kattler,
31 Reichenstraße 31,
Lager-Verkauf ohne
Kaufmann (10801)

Herrenrad
neu, in Martenrad, in
erstkl. Zustand, mit
Doppelkettenschaltung,
Kettenschaltung, in aus-
gezeichnetem Zustand,
billig zu verkaufen. 9907
Reppelstr. 35, Stb. r.

Schrank
auch Tisch u. weichtlicher
zu niedrigen Preisen.
Möbelhaus Freundlich
Kronenstr. 37/39.
(Sohlunserleiderung)

Damenrad
autent., Herrenrad, ber-
neu u. abg., billig zu
verk.: Waidhornstr. 7
Dof. (8902)

**3 Junker u. Kuh-
Gasherde**
Modell 1927, während
der letzten Auslieferung
nur wenig gebraucht, bil-
lig zu verkaufen (12966)
Paul Bach,
Gas-, Kohlenherde- und
Fenstertrieb, Karlsruhe-
Bretelheim Breitenstr. 63.

Damenrad
neu, in Martenrad, in
erstkl. Zustand, mit
Doppelkettenschaltung,
Kettenschaltung, in aus-
gezeichnetem Zustand,
billig zu verkaufen. 9907
Reppelstr. 35, Stb. r.

„Liebe“
mit 12956
Elisabeth Bergner

Billia
in bester Lage von
Baden-Baden, billig
zu verkaufen Postfach
60, Baden-Baden.
(2304a)

Fabrikantwesen
mit Gleisanchluss in Weinorten
(Sonnenthal), 12000 m² Platz, mit
Gebäudeanlagen zu verkaufen. Anfragen
unter Nr. 2092a an die Badische Presse.

Piano
abg., gut erhalten, wird
unter Garantie zuherst.
preiswert abgegeben.
Klein Müller, Kober-
bauer, Schützenstr. 8.
(8895)

„Liebe“
mit 12956
Elisabeth Bergner

Badisches Landestheater
 Samstag, 14. Mai 1927.
 * B 26 2d. G. 1. C. - G.
Boipone
 oder
Der Tanz ums Geld
 von Ben Jonson
 In Szene gesetzt von Fritz Baumbach.
 Boipone Herz
 Wosca Dablen
 Collore Priller
 Corbaccio v. d. Zucht
 Corbino Floebie
 Leone Hofbauer
 Colomba Adrecht
 Camina Clement
 Richter Oberer
 Oberster Gemmete
 Ebirre Graf
 Diener Boer, Meiner,
 Dier u. Dittorf
 Gerichtsdienner Weidner
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 I. Sprechst. 5 A.
 Sonntag, 15. Mai: Gastspiel
 Hub. Hofmann: Tristan u. Isolde. Im Konserthaus: Dover-Calais.
 Montag, 16. Mai: Die Entführung a. d. Serail.

Pianos
 vermietet 1853
H. Maurer
 Kaiserstr. 176.

Offene Stellen

Männlich

Tüchtige ältere Vertreter
 für den Außendienst gesucht. Nach kurzer Probezeit feste Anstellung. Off. u. Nr. F5606 an die Bad. Presse.

Tüchtige, redegewandte Vertreter(innen)
 können beim Verkauf von Frischbrotkräften leicht wöchentlich 100 M. verdienen, da überall gut eingeführt. — Es wollen sich nur Leute melden, die intensiu und reell arbeiten wollen. Angebote unter Nr. 12942 an die Badische Presse.

Neupropaganda
 zur Reifeinführung einer außerordentlich billigen Wochenzeitschrift für jede Familie (in Berücksichtigung werden nur tüchtige **Abonnentenwerber** (auch Oberreisende mit Kofonne) gegen hohe Bezahlung sofort gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 12519, G. W. 451 an die Badische Presse.

Reisende oder Vertreter
 die Baarengeschäfte, Hotel u. Restaurants regelmäßig besuchen, zur Aufnahme einfacher gutgehender Massenartikel, f. ganz Baden gesucht. Angeb. mit Referenzen u. 25004 an die Badische Presse.

Jüngerer, tüchtiger Friseurgehilfe
 findet sofort gute Dauer-
 (2425a)
Heinrich Frisch,
 Herren-Damenfriseur,
 Gengenbach, Baden.

Plannkuch
 113

Touristen-Proviant

Wettwurff
 in Klein. Stücken
 von 45 A
Zhülmeyer und Soliteiner
Salami
 und **Cervelat**
 55 A
 65 und 75.
Dellardinen
 zu 32 A
 von 32 an

Plannkuch

Resi Waldstraße
 Konz. Lichtspiele
Heute und folgende Tage!
 Die bedeutendste künstlerische Film-Erscheinung dieses Winters. Die zur Zeit gefeierteste deutsche Schauspielerin:
Elisabeth Bergner
 die Hauptdarstellerin aus dem Film „Der Geiger von Florenz“ spielt die Hauptrolle in dem großen Film-Schauspiel:
„LIEBE“
 Die Liebesgeschichte der Herzogin von Lanzels nach einer Novelle von Balzac in sechs Akten. 14092
 Manuskript und Regie: Paul Czinner.
 Weitere Hauptdarsteller:
Gräfin Agnes Esterhazy, Hans Rehmann, Olga Engl, Paul Otto, Arthur Kraußneck, Leopold u. a.
Alles geht schief Komödie
Trianon-Woche Nr. 20

Sterchubverein Karlsruhe
 e. V.
 Die diesjährige Hauptversammlung findet statt am Dienstag, den 11. Mai 1927, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des „Kofodil“.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über die Jahresstätigkeit; Rechnungslegung.
 2. Entlassung des Vorstandes und Rechners.
 3. Neuwahl des I. Vorstehenden und des I. Rechners. (11281)

Krokodil
 am Ludwigsplatz
 in den Bierhallen 13014
Konzerf
 Samstag und Sonntag
 Münchner Löwenbräu direkt vom Fab.

MOZART KUNSTLERSPIELE
 Das vorzügliche 12946
Mai-Programm
Heute TANZ-ABEND
 AB MONTAG, den 16. Mai 1927
Programmwechsel
 Kein Eintritt! Kein Weinzwang!

Café Grüner Baum
 Heute **TANZ!**
 ab 4 Uhr

PARKSCHLÖSSE
 DURLACH — Idealer Aufenthalt
 Heute und morgen Sonntag
Gesellschaftstanz
 ab 4 Uhr ab. — Tischbestell. erwünscht

Schwimm- u. Sonnenbad
 beim Rheinhafen, Straßenbahnhaltestelle der Linie I 12942
ist geöffnet.

Bad Dürreheim
 Badischer Schwarzwald :: 7-800 m u. M.
 Höchstgelegenes **Solbad Europas**
Lufkurort — Heilerfolge
 der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen 1600 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — Kurmusik. — Herrliche Waldungen. A370
 Bereitwilligst Prospekte durch **Kur- und Verkehrs-Verein.**

Fleischpastetchen
 der Conditorei **Friedr. Nagel, Waldstr. 43/45**
 gegen ber der Hofapotheke Von 10 Uhr an täglich f. isch. Telefon 499.

Druckarbeiten
 werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Biergarten.

Kredit-Genossenschaft
 nimmt noch neue **Mitglieder auf.**
 Badische Poststraße, e. G. m. b. H., Karlsruhe, Wälderbräu Nr. 3. (2389a)

Lohnbücher
 nach dem Muster der Südwahl. S. angewerter Berufs-Genossenschaft empfiehlt
Ferd. Biergarten
 Buch- und Schreibere

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS
 Samstag, 14. bis Mittwoch, 18. Mai
 jeweils abends 8 Uhr
 Samstag u. Mittw. auch 4 Uhr nachts
 Sonntag 15. nur 4 Uhr nachmittags
Der Geiger von Florenz
 und **Opelwomenschau**
 Musikbegleitung
 Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller
 Kaiserstraße 12690

Hotel Rotes Haus
Theater-Restaurant
Heute Tanz-Abend

Hotel du Pont und Rheinischer Hof
 direkt am Rhein **Basel** Tram go Bad. Bahnhof Nr. 1, 6, 18.
P. Leuenberger-Röder, Bes.

REMSTAL-SPRUDEL
 kieselsäurereiches Mineral-Heilwasser
IMNAUER APOLLO-SPRUDEL
 reinigt die Nieren glänzd. bei Verdauungsstörungen
Radioakt. ideal. Familiengetränk
 „Goldene Staatsmedaille 1926“
 Vertreter: Anton Hansauer, Mineralwasser, Goethestr. 29, Tel. 2704; Friedr. Fränkle Jr., Mineralwasser, Kaiserstr. 85, Tel. 4567; B. Kranich, bad. Chabesofabrik, Marienstr. 43, Tel. 3182

Holstein, Marschhengst „HEINZ“
 Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert **Holstein-Wagen- u. Reitperde**
 Geschäfts- u. Ackerperde zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen. Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr. **Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.**

Reichsbahn!
 Bei der Reichsbahn gut eingeführte **Vertreter**
 in Karlsruhe, München und Stuttgart von leistungsfähiger Fabrik eines Massenartikels gesucht. Angeb. unt. J. L. 9705 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19

Bank-Gehrling gesucht.
 Offerten unt. Nr. 12826 an die Badische Presse

Spitzen- und Werkzeugdrehen
 die an selbständiges, sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Angebote an: **Gebrüder Lind,** Maschinenfabrik, Oberkirch/Waden. (2419a)

Gladiellende
 (Damen u. Herren) zum Verkauf von Privatgütern gesucht gegen Provision 13024 **Geb. u. Seifenhaus,** Kaiserstr. 36a.

TIETZ
Helle Hochsommer-Hüte
 6.50
 8.75
 12.50
 15.50
Seid. Damen-Hüte
 4.50
 7.50
 10.50
 12.50
Weiche Filz-Hüte
 5.25
 6.50
 10.50
 12.50
 Jugendlicher Crèpe-Georg. 14.50
 Aparter Crèpe-Georgetuch 15.50
 Schicker Crèpe-Georgetuch 22.00
In unserem Erfrischungsraum verabfolgen wir:
 2 gekocht. Eier-Brötchen und Butter 40 A
 2 Eier i. Glas, Brötchen und Butter 40 A
 2 Spiegel-Eier mit Brötchen 45 A
 2 Spiegel-Eier mit Speck u. Brötchen 60 A
 2 Eier m. Schinken u. Brötchen 60 A
 2 Rührer m. Brötchen 45 A
 2 Rührer m. Schinken und Brötchen 60 A
 Omelette mit Brötchen 45 A
 Omelette m. Schinken u. Brötchen 60 A
 Omelette m. Spargel u. Brötchen 70 A

In Durlach
 Fabrikgrundstück, 70 ar, zur Hälfte bebaut, zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9767 an die Bad. Presse erbeten

3 Zimmer
 (gut möbliert), m. Küche, in bester Lage der Stadt, auf 1. Juni oder später zu vermieten. In erst. unter Nr. 85625 in der Badischen Presse.
Auto-Boxen
 neu erhalt., mit allen Benutzungsgegenständen, zu vermieten. (12930) Automobil-Gesellschaft Schoenverlen & Co., Sans Sochstraße, am Mühlburgerort.
Zimmer
 2 Zimmer mit Kof. auf 1. o. 2. Hof, Nr. 4, am Göttingerstr. 2, 2. (24776)
 2 Zimmer, 18 St. im II. St., ein kleineres Zimmer möbl. zu vermieten mit el. Licht. (23640)
 Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an ruhigen Ort ver sofort zu vermieten. Kasperstraße 53, I. Trepp. (23933)
 Möbl. Zimmer zu vermieten, Winterstr. 42, III. St. lfs. (23911)
 Möbliert. Zimmer an verm. Ludwig-Wilhelmstr. 2, II. St. (23918)
 Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Sofienstr. 32, II. Stod. (23914)
 Gut möbl. f. and. Man- f. arde auf 15. Mai an sol. Herrn zu vermieten. Zu erfr. unt. Nr. 85607 in der Badischen Presse.
 Gut möbl. größeres Zimmer, el. Licht, an soliden, besseren Herrn ver sofort zu vermieten. Karlsruh. 40a, IV. recht. an Karlstor. (23925)
 In 6. G. Sanle Sonntag, 6. möbl. Zimmer, Ausstattung ins Gebirge, am Zähringerstr. 7, IV. (23935)
 Gut möbl. Zimmer auf 1. Juni an Fr. zu vermieten. (23973) **Reinhardt 45, 4. St., I.**
 Möbl. Zimmer sol. zu vermieten bei Geinrich Kreuzstr. 20, III. (23976)

Zimmer
 Gut möbl. Zimmer ver sofort gesucht. Best. Angebote u. Nr. 12932 an die Badische Presse.
Zimmer
 einf. möbl. 211. o. Sud- stadt, sol. zu mieten gel. Angebote u. Nr. 12933 an die Badische Presse.
Zimmer
 Möbl. Zimmer, 2 Betten, zu vermieten; Kaiser- str. 175, 4. Tr. (23903)
 Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an Dauern. zu verm. Amalienstr. 93, part. Mühlb. Tor. (23885)
 Fein möbl. Zimmer mit el. Licht, f. d. Sing. ver 1. Juni zu vermieten. Winter, Kreuzstr. 24, II. (23877)
 Möbl. Zimmer, 2 Betten, zu vermieten; Kaiser- str. 175, 4. Tr. (23903)
 Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an Dauern. zu verm. Amalienstr. 93, part. Mühlb. Tor. (23885)
 Fein möbl. Zimmer mit el. Licht, f. d. Sing. ver 1. Juni zu vermieten. Winter, Kreuzstr. 24, II. (23877)
 Möbl. Zimmer, 2 Betten, zu vermieten; Kaiser- str. 175, 4. Tr. (23903)
 Gut möbl. f. and. Man- f. arde auf 15. Mai an sol. Herrn zu vermieten. Zu erfr. unt. Nr. 85607 in der Badischen Presse.
 Gut möbl. größeres Zimmer, el. Licht, an soliden, besseren Herrn ver sofort zu vermieten. Karlsruh. 40a, IV. recht. an Karlstor. (23925)
 In 6. G. Sanle Sonntag, 6. möbl. Zimmer, Ausstattung ins Gebirge, am Zähringerstr. 7, IV. (23935)
 Gut möbl. Zimmer auf 1. Juni an Fr. zu vermieten. (23973) **Reinhardt 45, 4. St., I.**
 Möbl. Zimmer sol. zu vermieten bei Geinrich Kreuzstr. 20, III. (23976)

Wochenende
 ovale spanische **Blut-Orangen**
 3 Stück 25 A
 3 30 A
 3 35 A
Goldgelbe Bananen
Citronen
 6 und 7.
Plannkuch

Mietgeluche
 Gesucht wird auf sofort oder 1. Juni ein **Laden.**
 Etwa 20 qm, Nr. 85640 an die Badische Presse. **Rud.,** berufl. Tame luid beilagendmest.
2 3-Zimmerwohnung
 od. 2 leere Zimmer, in gut. Gegend, Ang. m. Pr. u. 85632 a. d. B. P. erb.
Grosse Garage
 für 3-4 Wagen, im Stadtmitteln gesucht. Angebote unter Nr. 85614 an die Badische Presse.